

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,80 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,65 Mk. Einzelnummer 5 Pf.

Wochentag wöchentlich 6 mal vermittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile für oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 5 Pf. Retikeln pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unerlangte Einblendungen ist kein Gewähr übernommen.

Nr. 228.

Sonnabend den 28. September 1907.

34. Jahrg.

„Liberalismus als Kulturpolitik.“

Unter diesem Titel hat der Abg. Dr. Pächnick eine politische Abhandlung erscheinen lassen, in deren ersten Kapitel „Der Frontwechsel“ er beachtenswerte Fingerzeige gibt, wie der Liberalismus am besten die veränderte Situation nützen soll. Mit Recht stellt der Verfasser gegenüber den Angriffen der Sozialdemokratie, daß die Freisinnigen durch ihre Beteiligung an der Blockpolitik ihre programmatischen Grundzüge verlegt hätten, fest:

„Der Freisinn hat insofern um der Blockpolitik willen nicht einen einzigen Grundsatzzpreis gegeben und gibt auch künftig keinen preis. Er bewilligte aus Rücksichten der Kriegsbereitschaft den dreizehnten Hauptmann, er half die Kolonialabteilung zum Range eines Staatssekretariats erheben, genehmigte die koloniale Militärorganisation unter Verhütung ihres Ubergewichts über die Zivilverwaltung. Liegt darin eine Verletzung des liberalen Prinzips? Es waren sachliche Gründe, welche zu der eingetommenen Haltung führten; es war das gesteigerte Verantwortlichkeitsgefühl, das dazu zwang, von dem bequemeren Standpunkt der Vereinnung abzurücken.“

Der Freisinn hat in nationalen Fragen nicht versagt, das ist alles. Das aber war doch gerade die Sehnsucht der Rechten, der Weitblickenden im liberalen Lager. Wie oft ist verflucht worden, daß Militärfragen keine Parteifragen, Ziffern keine Prinzipien sind! Diese Erkenntnis hat sich Bahn gebrochen, diese Stimmung ist die herrschende geworden. Darin liegt ein parteipolitischer, ein nationaler Gewinn und nicht die geringste Verletzung des liberalen Programms.“

Dr. Pächnick setzt alsdann im einzelnen aus einander, wie sich die derzeitige politische Lage für den verantwortlichen Staatsmann und für die einzelnen Parteien gestaltet hat, und zieht daraus für den einschlägigen Liberalismus die Konsequenz:

„Der Freisinn, wenn er Mitarbeit leisten und nicht bloß sein Glaubensbekenntnis her sagen will, hat zwischen dem zu unterscheiden, was zurzeit erreichbar ist, und dem anderen, was darüber hinaus wünschenswert bleibt. Ist das Ganze nicht zu haben, so muß der Teil genommen werden. Kein Fortschritt erscheint wertlos, der sich in der Richtung auf das angestrebte Ziel bewegt. Das mag denen, die gewohnheitsmäßig ore rotundum sprechen, zu bescheiden klingen. Trompetengebläsemetrier wäre ihnen lieber. Doch wenn hinter den Trompetern keine Truppen, hinter den großen Worten nicht die Macht steht, ihnen die Geltung zu verschaffen, dann wird nur die Luft erschüttert. Zu so harmlosen Vergünstigungen sind Parteien nicht da. Ohne die Richtungslinien zu vergessen, die über den Tag hinausweisen, sollen sie die Forderung des Tages erkennen und, indem sie ihr genügen, so viel für sich zu profitieren suchen, als nur irgend möglich ist. Lassen sie sich dabei auch Abstrichsablösungen gefallen, so ist das keine Charakterchwäche, sondern ein jedem Mann der Partei geläufiges Gebot der Klugheit. Die Leidenschaft hat noch stets gerufen: Alles oder nichts, während die Vernunft mahnte: Etwas ist besser als nichts. Die Vernunft aber behält recht. Mit Erfolgen, auch mit kleineren, wächst zugleich die Werkkraft sicherer als mit bloßen Konzessionen.“

In dieser Überzeugung wird man nur beharrt durch die Ermüdung der Folgen, die eintreten müßten, sobald man anders verfähre. Reicht der Block auseinander, dann tritt das Zentrum in die Lücke. Wir hätten wieder die wahrscheinlich von den Nationalliberalen unterstützte konföderative Koalition. Sie würde Ubeles tun, das sich andersfalls verhindern ließe, und Gutes unterlassen, das sonst erreichbar wäre. Die Spuren schreiden. Seit Ende der sechziger und noch mehr, seit den neunziger Jahren hat diese unabhängige Mehrheit Deutschland regiert. Und nun sollte die erste Gelegenheit, ihr Halt zu gebieten, unbenuzt vorbeigehen?

Freilich, auch die jegige Lage kann sich ändern. Gering war die Vorherrschaft des Zentrums nicht, ewig wird auch die Blockpolitik nicht sein. Aber solange die Dinge bleiben, wie sie sind, solange hat der Freisinn Recht, zu handeln, wie er handelt.

Wie der Freisinn dem Zweck der Verhältnisse Rechnung tragen muß, so erst recht der Reichsfürsänger. Sein Nachfolger könne mit dem Zentrum gehen, er selber kann es nicht. Rücksichten der Selbsterhaltung nötigen deshalb, wie wiederholt hervorzuheben werden muß, den Fürsten Bälou, den liberalen Wünschen soweit entgegenzukommen, als dies mit der Aufassung der übrigen Blockgruppen verträglich ist.

Fürst Bälou mag es daher dem Freisinn nicht verargen, wenn dieser gerade jetzt seine grundsätzlichen Forderungen mit erhöhtem Nachdruck anmeldet. Die politische Lage gebietet dies. Aber auch unter anderen Gesichtspunkten erscheint es zweckmäßig, einmal wieder den Gedankengang des Liberalismus darzulegen, den Kern der freisinnlichen Staatsanschauung aus der Schule zu lösen und ihn Freunden wie Gegnern, Regierungen wie Regierten vorzuweisen.“

Das englisch-russische Abkommen

ist nunmehr amtlich bekannt gegeben worden. Aus Petersburg liegt vom Mittwoch folgende telegraphische Meldung vor:

Die zwischen Rußland und Großbritannien abgeschlossene Konvention, deren Ratifikationsurkunden am 10./23. September in Petersburg ausgetauscht worden sind, enthält Abmachungen, die bestimmt sind, jeden Anlaß zu Mißverständnissen zwischen den beiden Mächten in bezug auf Fragen zu beseitigen, die ihre Interessen auf dem asiatischen Kontinent berühren.

Bezüglich Persiens haben die russische und die großbritannische Regierung, die sich gegenseitig verpflichtet haben, die Unabhängigkeit und die Integrität dieses Landes zu achten und die aufrichtig die Aufrechterhaltung der Ruhe in diesem Lande und ebenso die dauernde Einführung von Vorteilen für den Handel und die Industrie aller übrigen Völker wünschen, sich gegenseitig verpflichtet, irgendwelche Konventionen politischer oder kommerzieller Natur weder für sich selbst nachzugehen noch zugunsten ihrer Untertanen oder der Untertanen dritter Mächte zu beschließen und zwar Rußland nicht jenseits einer Linie, die von Kasri über Ghirin nach Japapan, Jeddah und Haß geht und bei dem Schnittpunkte der Grenzen Persiens, Rußlands und Afghanistans endet, und Großbritannien nicht jenseits einer Linie, die von der afghanischen Grenze beginnt, über Ghassid, Bidghan und Kerman geht und in Bender-Abbas endet. Die vertragsschließenden Teile werden keinen Einspruch dagegen erheben, daß ihren respektiven Untertanen in den zwischen den genannten Linien liegenden Gebieten Konventionen erteilt werden. Die Einkünfte der persischen Zölle, welche die von der Regierung des Schahs mit der Banque d'Escompte et des prets ebenso wie mit der Kaiserlichen Bank von Persien abgeschlossenen Anleihen garantieren, sollen zu denselben Zweck verwendet werden, wie bisher. Für den Fall von Unregelmäßigkeiten in den Zahlungen richten die russische und die englische Regierung im gegenseitigen Einverständnis eine Kontrolle über die Einnahmequellen ein und vermeiden daher jede Einmischung, die den Grundzügen des gegenwärtigen Abkommens widerspräche.

Hinsichtlich Afghanistans erklärt die englische Regierung, nicht die Absicht zu haben, die politischen Verhältnisse dieses Landes zu ändern; sie werde ihren Einfluß nur in friedlichem Sinne geltend machen und Afghanistan nicht zu Maßnahmen ermutigen, die für Rußland bedrohlich wären, und verpflichtet sich ebenso, keinen Teil Afghanistans an sich zu reißen oder zu besetzen, oder sich in seine

innere Verwaltung einzumischen. Die Kaiserlich Russische Regierung erklärt, daß sie Afghanistan als außerhalb ihrer Einflußsphäre befindlich anerkenne. Beide Regierungen erklären betreffs Afghanistans den Grundsatz der Verhandlungsgleichheit in bezug auf den Handel anzuerkennen.

Betreffs Tibet erkennen beide Regierungen die sügeränen Rechte Chinas über Tibet an und verpflichten sich, seine territoriale Integrität zu respektieren, sich jeder Einmischung in seine innere Verwaltung zu enthalten sowie seine diplomatischen Vertreter nach Kaschi zu entsenden. Auch sind sie sich darüber einig, daß kein Teil der Staatskassensätze von Tibet weder Rußland, Großbritannien oder deren Untertanen verpfaßt oder gerichtlich verpfändet werden dürfe. Sofern sie Duldungen sind, dürfen russische oder großbritannische Untertanen auf rein religiösem Gebiet mit dem Dalai Lama und anderen Würdenträgern des Buddhismus in direkte Beziehungen treten. In Zugunsten zu der Konvention verpflichten sich beide Regierungen gegenseitig auf die Dauer von drei Jahren, von jetzt an keiner wissenschaftlichen Expedition irgend welcher Art das Eindringen in Tibet zu gestatten.

Zugleich wird aus Petersburg gemeldet, daß die Vertreter Rußlands und Englands in Berlin, Wien, Konstantinopel, Madrid, Paris und Rom am Dienstag den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, den Wortlaut der am 31. August unterzeichneten russisch-englischen Konvention, betreffend die Angelegenheit Persiens, Afghanistans und Tibets, überreicht haben. Infolge der Unmöglichkeit rechtzeitiger Zustellung des Dokuments in Washington, Peking und Tokio ist der Text dem Vorkonferenzen der Vereinigten Staaten, dem Gesandten Chinas und dem japanischen Geschäftsträger in Petersburg überreicht worden.

Durch die amtliche Bekanntmachung wird im wesentlichen das bestätigt, was neulich schon ein Petersburger Blatt über den Inhalt der russisch-englischen Abmachungen mitgeteilt hatte. In einem Punkte freilich waren die Mitteilungen des Petersburger Blattes nicht ganz richtig, nämlich bezüglich der Finanzkontrolle. Zwar ist in dem Abkommen davon die Rede, daß die Integrität Persiens und die Selbständigkeit seiner Regierung ausdrücklich verbürgt werden. Gleichwohl aber enthält das Abkommen ein einschneidendes Eingreifen in die Selbständigkeit Persiens insofern, als mit der Einführung einer russisch-englischen Finanzkontrolle gedroht ist für den Fall, daß Persien seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommt, die es in keiner nur zu reichem Maße beiden Staaten gegenüber hieher eingegangen ist. In Deutschland wird man ein wachsameres Auge darauf haben müssen, daß im Fall der Einführung einer solchen Finanzkontrolle nicht etwa das berühmte Prinzip der „offenen Tür“ gröblich verletzt wird, das ja nach dem Wortlaut des Vertrages seine Anerkennung findet.

Anzuerkennen ist, daß der Wortlaut des Abkommens offiziell den in Persien und sonst in Asien irgendwie interessierten Mächten alsbald nach der Ratifizierung mitgeteilt worden ist. Vestigia tormenti! Der Fehler, den England und Frankreich 1904 beim Abschluß der Maroffo-Konvention gemacht haben, ist nicht wiederholt worden. Auch hierin darf man ein Zeichen dafür sehen, daß sich die allgemeine Weltlage erheblich gebessert hat.

Der unglückliche Bremerlaß des Herrn von Studt

ist noch immer trotz aller offiziellen Abkündigungsoffiziellen in Wirklichkeit. In einem aus offiziellen Quellen geflochtenen Blatt war zwar kürzlich zu lesen, „daß die Unterrichtsverwaltung, beziehungsweise der neue Kultusminister, Herr Dr. Solle, jeden einzelnen Fall beantragter Lehrgerechtigkeitsüberprüfungen in Städten wie in Landgemeinden, sobald die Gelegenheit nicht

ohne weiteres in zustimmendem Sinne erfolgt, genau, aber mit vollem Wohlwollen gegenüber der Lehrtätigkeit präsen wird, wobei eine prinzipielle Absicht, die Lehrtätigkeit in Städten und größeren Gemeinden im Vergleich zu kleineren Gemeinden zurückzuführen oder eine ungenügende Erhöhung hinauszuhalten, wie sie unter dem Minister von Sudi bisher bestanden hat, auf das Bestimmteste bekämpft wird. . . . Auf über den jüngsten Fall in der Gemeinde Vredene bei Gessen hieß es, eine prinzipielle Entscheidung liege noch nicht vor, da die schwebende Frage der Eingemeindung von Vredene des Gehaltes und der Weisensfähigkeit nicht genehmigt wurde, hat nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ dem Minister gar nicht vorgelegen. Auf diese missglückten Reinkaufversuche und halben Ausflüchte gibt das Organ des deutschen Lehrervereins, die „Pädag. Zeitung“, folgende freisinnige Antwort:

„Es kann der Lehrtätigkeit verweigert gleichgültig sein, ob die Gehaltsbremse im Ministerium gehandhabt wird oder ob die Regierungen auf eigene Faust bremsen. Gleich nach der Berufung Dr. Hollas hieß es ja übrigens, ohne daß ein offizielles Dementi erfolgte, der Minister wüßte alle Fälle von Gehaltsrückstellungen, denen die Regierungen nicht zustimmen zu können, zur Entscheidung vorgelegt zu erhalten. Und nun arbeiten die Regierungen doch nach der alten Methode weiter? Die Mitteilung der „Nordb. Allg. Ztg.“ ist ein Quark. Wenn sie etwas für uns wertvolles zu sagen hätte, so müßte sie schreiben: „Der Minister hat über den Wilmshurger Fall Bericht eingefordert und wird, wenn er so liegt, wie berichtet wurde, der Regierung das Mögliche eröffnen.“ Aber dazwischen haben wir bisher nicht gelesen. Im übrigen interessieren uns die Gründe, aus denen in Vredene oder sonstwo eine Gehaltsrückstellung verfügt wird, gar nicht sehr. Die Lehrtätigkeit versteht es nicht, wenn von Staatswegen Gemeinden gehindert werden, Gehälter zu zahlen, die eben über die Befolgungen besserer Unterbeamten hinausgehen, aber die Einbußen mittlerer Beamten lange nicht erreichen. Man spricht vergebens viel, um zu verjagen; der andere hört von allem nur das Nein.“

Die Vorgänge in Maroffo.

Aus Maroffo ist heute nicht viel zu berichten. Der spanische Ministerat beschäftigte sich am Mittwoch mit der Frage der Organisation der Polizei in Maroffo und beschloß, daß das Panzerschiff „Belayo“ sofort nach Tanger gehen und sich dort dem spanischen Gefandten zur Verfügung stellen solle, um diesen nötigenfalls mit Rabat zu bringen. Dort soll er wahrscheinlich mit dem Sultan Abdul Aziz verhandeln. Der deutsche Gefandte Dr. Rosen und der französische Kommissar in Udschda sind Mittwoch morgen in Tanger eingetroffen.

General Drué telegraphiert aus Casablanca: Der hiesige Markt ist am Mittwoch zum ersten Male seit der Landung der Truppen wieder eröffnet worden. Es wurde reichlich Vieh angetrieben. Hauptächlich beteiligten sich die Stämme Semra und Uad Hariz an dem Marke. Eine gegen Sidi Mamen vorgedehnte Eskadronabteilung sicherte die Küstentröße, die die zum Markt erschienenen Stämme denugen mußten. Vier neue Stämme (Uad Seyan, Multin el drona, Medina) und die Uad Hariz sandten Abordnungen, die über die Friedensbedingungen verhandeln sollen. Abdul Aziz hat Besch. Wie die „Agence Havas“ über Melilla meldet, hat zwischen den Aufständischen und den Truppen des Sultans von Maroffo ein Kampf stattgefunden; die letzteren wurden nach anderthalbtägigem Kampfe besetzt und ausgeplündert. Die Rebellen, deren Zahl sich auf etwa 3000 Mann belief, schnitten 38 Soldaten die Köpfe ab und nahmen 209 gefangen, die nach Seinau gebracht wurden.

Politische Uebersicht.

Aus dem ständigen Schiedsgerichtshof dürfte nichts werden. Dem Haager Vertreter des „Reich Parisien“ gegenüber äußerte sich der Vorkämpfer Fbr. Raschall von Bieberstein, daß bisher immer noch erhebliche Schwierigkeiten der Schaffung des Schiedsgerichtshofes entgegenstünden. Wollte man die Wünsche aller Staaten berücksichtigen, die vertreten sein wollen, so käme man zu der Zahl 46, während bisher 17 als die Normalziffer angenommen wurde. Der Vorkämpfer betont, daß der deutsche Standpunkt unabänderlich sei. Deutschland wolle und könne nicht mit allen Staaten der Welt in ein pflichtgemäßes Schiedsgerichtsverhältnis eintreten. Die öffentlichen Einrichtungen, die Gesetze und die parlamentarischen Körperschaften der einzelnen Staaten seien zu sehr verschieden. Schließ-

lich gab der Vorkämpfer der Erwartung Ausdruck, daß unter den erstenhändigen Arbeiten, auf die die Konferenz werde zurückzuführen können, auch die Angelegenheiten der Seemannen sein würden.

Oesterreich-Ungarn. Die Anwesenheit des Königs von Rumänien in Wien zu demselben Zeitpunkt, wo der russische Minister des Auswärtigen mit seinem österreichischen Kollegen in der Kaiserstadt an der Donau eingetroffen ist, ist natürlich keine zufällige. Auch König Carol möchte gern ein Wort in der Ballanfrage mitleiden. Kaiser Franz Josef hatete Mittwoch nachmittag dem König von Rumänien einen einständigen Besuch ab. Unmittelbar darauf empfing der König von Rumänien den Minister des Auswärtigen Freiherrn v. Aehrenthal in halbständiger Audienz. Das offiziöse Wiener „Trendenblatt“ schreibt: Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß König Carol von Rumänien sich gerade während der Anwesenheit des russischen Ministers des Auswärtigen in Wien aufhält und sich somit Gelegenheit zur Eoörterung der Ballanfrage bietet. Die Rolle, die Rumänien und sein erbabener Herrscher in dieser Angelegenheit gespielt haben, war stets eine rühmliche, indem die positivistischen Behauptungen der Mächte seitens der rumänischen Regierung, soweit es an ihr lag, jederzeit loyale Unterstützung fanden.

Italien. Die Agrarereibewegung in Apulien wächst in bedrohlicher Weise an. Die Landleute in der Umgebung der Städte Trani und Molfeta haben sich ihr angeschlossen; in Bitonto Ruvo und Terlizzi wurden von streikenden Feldarbeitern arge Ausschreitungen verübt, indem Züge der Dampfstraßenbahn und Postwagen aufgehalten und die dagegen einschreitenden Truppen mit Steinen beworfen wurden. Es fanden etwa hundert Verhaftungen statt. Das Militär im Streikgebiet ist erheblich verhärtet worden. Offiziös bemüht man sich, die Gefahr der Lage möglichst zu vermindern. — Die Verhandlung des Rasi-Prozesses soll, wie nach einer Meldung der „Kön. Ztg.“ Senatpräsident Canonico im Eimerhändnis mit den von der Kammer ernannten Kommissaren angeordnet hat, vor dem Senat als politisches Gerichtshof am 5. November beginnen. Ueber die Dauer der Verhandlung sind die Meinungen geteilt; die Freunde des Angeklagten sind der Ansicht, daß mindestens vierzig Sitzungen nötig sein werden, so daß das Jahr frühestens um die Mitte des Dezember gefüllt werden könne; dagegen ist man in Senatorenkreisen der Ueberzeugung, daß in einem Monat alles beendigt sein kann, wenn nicht absichtlich Verschleppungsversuche gemacht werden. Die Dauer des Prozesses ist von Wichtigkeit für die parlamentarischen Arbeiten, da das Parlament nicht einberufen werden kann, so lange der Senat als Staatsgerichtshof tagt.

Frankreich. Dreyfus ist nach dem „Journal officiel“ mit dem Norjordan pensioniert worden. Sein Pensionengesuch hatte er schon im Juli eingereicht. Kriegsminister Mouquet hatte ein Avancement abgelehnt.

Schweiz. Der Schweizer Ständerat hat einstimmig eine Ergänzungsvorlage zu der Bundesverfassung angenommen, nach welcher die Ausbarmachung der Wasserkräfte unter die Oberaufsicht des Bundes gestellt wird.

Rußland. Zur Frage der Entschädigung der durch die russische Revolution geschädigten Deutschen können die „Münch. Neuest. Nachr.“ nach Erkundigungen an maßgebender Stelle folgendes mitteilen: „Rußland hat sich nicht geweigert, den durch die Revolution geschädigten Deutschen Schadenersatz zu gewähren, sondern hat die Geschädigten nur auf den gerichtlichen Weg verwiesen. Wenn dieser de facto auch für viele Geschädigte die Bedeutung hat wie eine prinzipielle Bereiterung des Schadenersatzes, so kann man völkerechtlich nicht dagegen sagen. Deutschland kann in keiner Weise einschreiten. Natürlich wäre es, wenn durch ähnliche Ereignisse in Deutschland, was allerdings wohl nicht gegeben wird, russische Untertanen geschädigt würden, sie gleichfalls auf den Gerichtsweg zu verweisen.“ Im ganzen ist das natürlich wenig tröstlich für die Geschädigten. Die russische Regierung freilich hätte besser getan, sich nicht auf den streng formalen Standpunkt zu stellen. Sie scheidet damit deutsche Unternehmer die alle Ausländer überhaupt ab, in Rußland Kapital in wirtschaftliche Unternehmungen zu stecken.

England. Der Besuch Kaiser Wilhelms in England soll mit einer großen englischen Flottenschau eingeleitet werden. Zum Abschluß der großen im Oktober in der Nordsee stattfindenden Flottenmanöver, an denen die Kanalflotte, die atlantische Flotte und die Helmsflotte teilnehmen werden, hat die Kanalflotte Befehl erhalten, sich zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm in Spithead zu vereinigen. Es werden dort 14 Panzerschiffe und 6 Kreuzer unter dem Kommando des Konteradmirals Sir Percy Scott, sowie 24 diesem zugeteilte Torpedobootzerflörer versammelt sein.

Bulgarien. Bulgarien hat sich eine Marine geschaffen. Im Monat September sind in Warna die drei Torpedoboots zu Wasser gelassen worden, die die Firma Schneider u. Cie. in Frankreich für Bulgarien gebaut und in einzelnen Teilen verpackt nach Warna gefahrt hatte. In Warna wurde eine besondere Anlage der Firma gebaut, um das Blößen ins Wasser zu erleichtern. Diese Anlage bleibt Eigentum Bulgariens. Die Torpedoboots, die die Namen erhielten „Gyabrit“, „Smelt“ und „Bistrit“ (der „Tappere“, der „Kühne“ und „Eckelle“) sind, so schreibt die „Kön. Ztg.“, die ersten Fahrzeuge dieser Art in Bulgarien. Sie haben eine Länge von 38 Metern und 26 Knoten Geschwindigkeit bei 2000 Pferdekraften. Instruktor der bulgarischen Flotte ist der französische Seeoffizier Bichon, ein tüchtiger weltaufgeklärter Seemann, der mit besonderem Eifer in Bulgarien angeheilt ist.

Nordamerika. Staatssekretär Root ist am Mittwoch nach Mexiko zum Besuch des Präsidenten Diaz abgereist. Diese Reise hängt mit den Verhandlungen der Union und Mexicos zusammen, den zentralamerikanischen Republiken einen dauernden Frieden zu verbürgen.

Deutschland.

Berlin 27. Sept. Der Kronprinz begibt sich heute zu einem mehrtägigen Pirschausflug nach der Oberförsterei Hülzberg (Bezirk Stettin).

(Ernennungen) Der Wirkliche Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Resz, Präsident der General-Kommission für die Provinzen Brandenburg und Pommern in Frankfurt a. O., ist zum Präsidenten des Oberlandeskulturgerichtes in Berlin ernannt worden. Präsident der General-Kommission in Frankfurt a. O. wird der Geh. Regierungsrat und vortragende Rat im Landwirtschaftsministerium Peterfen.

(Das Abschiedsgesuch des Ministerialdirektors Dr. Althoff) ist unter dem 23. d. M. genehmigt worden. Gleichzeitig hat der Kaiser Herrn Althoff in das Herrenhaus berufen und zum Kronsyndikus ernannt und seiner Verdienste in einem besonders gnädigen Hand schreiben gedacht. Lezteres hat folgenden Wortlaut:

Mein lieber Wirklicher Geheimrat Dr. Althoff! Nachdem ich Ihr Abschiedsgesuch mit Rücksicht auf Ihre Gesundheitsverhältnisse zu meinem Bedauern habe genehmigen müssen, drängt es mich, meiner Anerkennung und meinem Dank für Ihre mit und dem Vaterlande geleisteten langjährigen und erfolgreichen Dienste erneuten Ausdruck zu geben. Um Ihre mit vielerlei Kraft noch fernere dem öffentlichen Wohle nutzbar zu machen, habe ich Sie auf Lebzeiten in das Herrenhaus berufen und Sie zum Kronsyndikus ernannt.

Ihr wohlgeneigter und dankbarer
Wilhelm R.

Remel, den 23. September 1907.

An den Wirklichen Geheimen Rat Dr. Althoff. Dr. Althoff ist 68 Jahre alt und gehörte dem Kultusministerium mehr als 25 Jahre an. Im Jahre 1882 wurde er als Dozent für das preussische Universitätswesen nach Berlin berufen, 1897 zum Direktor der ersten Unterrichtsabteilung für das höhere Schulwesen ernannt; zugleich wurde ihm die Leitung der technischen Hochschulen übertragen. Der Abgang Dr. Althoffs hat zu folgenden Änderungen in den Abteilungen des Ministeriums Anlaß gegeben. Der zum Ministerialdirektor ernannte Wirkliche Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Naumann übernimmt die Leitung der Abteilung für Universitäten und Technische Hochschulen und der damit in Verbindung stehenden Anstalten. Die allgemeinen wissenschaftlichen Angelegenheiten und die Angelegenheiten der Kunst sind dem Wirkl. Geheimen Ober-Regierungsrat D. Schmidt als Dirigenten unterstellt. Die Direktorialgeschäfte für das höhere Unterrichtswesen sind dem Unterstaatssekretär Dr. Wever übertragen. Auch Fürst Bülow hat als Ministerpräsident an den scheidenden Ministerialdirektor unter dem 19. September aus Nordrney ein die Verdienste Dr. Althoffs in warmen Worten anerkanntes Schreiben gerichtet.

Vermischtes.

(Ein großes Diebstahl) ist bei einem Einwohner in Köpenick entdeckt und beschlagnahmt worden. Ein junger Sohn eines Kaufmanns, der angeblich in Spanien beim Militär dient, hatte es verstanden, fortgesetzt aus den Vorstädten Mäntel und Kleiderstücke zu stehlen. Die Beute brachte er jedesmal nach der Wohnung eines Verwandten in Köpenick. Die Polizei erhielt jetzt Kenntnis von den Diebereien, und bei einer Hausdurchsuchung wurde ein förmliches Lager von Uniformstücken vorgefunden.

(Ein graulicher Fund) wurde auf dem Bauplatz des neuen Lehrervereinsbaus in Berlin gemacht. Dort stieß man auf ein menschliches Skelett in stehender Stellung. Es soll sich dabei um die Leberreste eines vor 21 Jahren hirtlos verschundenen vierzehnjährigen Sohnes der damaligen Fortifikationsbesitzer des Hauses handeln. Die Polizei nimmt an, einem Verbrechen auf die Spur gekommen zu sein und scheidet eilig nach der Winter des Verstorbenen, die noch am Leben sein soll.

Anzeigen.

Der diese Zeit übernimmt die Redaktion des **„Friedrichs“** gegenüber seine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 29. September (XVIII. n. Trinitatis) predigen:
 Gemeinlich in der **Paulskirche**
 Vorm. 10 Uhr: Prof. Wuttke.
 Vorm. 11/10 Uhr: Superintendent. Vikar.
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Stadtkirche. Vorm. 10 Uhr: Pastor Weischer.
 Nachmittags 5 Uhr: Prediger Reichmann.
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
St. Marien. Vorm. 10 Uhr: Pastor Holt.
St. Nikolai. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dellins.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Kirche.
 Sonnabend 5 Uhr abends: Beichte.
 Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.
 1/2 10 Uhr: Heiligmesse.

1/10 Uhr: Parnami mit Predigt.
 Nachm. 2 Uhr: Kirchenlehre oder Andacht.
Folkshilfsverein und Lesehalle
 Sonntag von 11-12 Uhr vorm.
 Abends 7/8 Uhr: Jungfrauen-Verein.
 Sonntag, 6.

Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Gottesdienste im Kirchspiel Mägden.
 In Mägden vorm. 9 1/2 Uhr: Prof. Bergog.
 Nächste Woche nächste Woche: Prof. Bergog.
 In Niederbenna früh 8 Uhr: Superintendent.

In Oberbenna vorm. 10 Uhr: Dorothea.
In Weipisch früh 7 Uhr: Pastor Schumann.
Gottesdienste im Kirchspiel Frankechen.
 In Frankechen vorm. 8 Uhr: Pastor Hölzer.
 Sonntag, 6.

Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Gottesdienste im Kirchspiel Grumpha.
 In Grumpha vorm. 10 Uhr: Pastor Walter.
 Nachmittags 1/2 10 Uhr: Vikar.
 In Weipisch früh 8 Uhr: Pastor Knoke.
 Nachmittags 1 Uhr: Vikar.

In Weipisch früh 10 Uhr: Pastor Knoke.
 In Weipisch vorm. 8 Uhr: Pastor Knoll.
Gottesdienste im Kirchspiel Epergau.
 In Epergau vorm. 8 Uhr.
 In Kirchhaldendorf vorm. 10 Uhr.

Zwangsvorsteigerung.

Sonntag den 28. Sept.,
 vormittags 10 Uhr,
 versteigere ich im „Casino“ hier

1 Teigteilmaschine.

Merseburg, den 27. September 1907.
 Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

Unteraltersburg 60 ist die 2. Etage, bestehend aus 4 großen und 3 kleinen Stuben, Maniarde und sonstigem Zubehör, zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen. Preis 560 Mk.

Herrschafliche 1. Etage.
 Nähe der Post, ist zum 1. Oktober oder später, event. auch mit Stall, zu vermieten. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 3-4 Zimmer, 3 Kammern, Küche, Keller und Zubehör, zu vermieten
 Preis 4.

Gottardstr. 36 ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Badezimmer, nicht allem Zubehör zu vermieten und 1. Jan. 1908 zu beziehen. Die Wohnung eignet sich auch zu Geschäftszwecken.

Modern eingerichtete herrsch. Wohnung in ruhiger sonniger Lage ist zum 1. April zu vermieten. Vorhanden sind 9 Zimmer (darunter 7 m langes Eßz.), Wohnzelle, gr. Bad zwischen den Schlafzimmern, 2 Mädchenkammern, 2 Klosetts und reichlich Zubehör, ferner eingebaute Schränke, gr. Balken, Bier- und Speisekammer. Näheres bei Herrn Kaufmann Krähnert, wo in der Exped. d. Bl.

Weißenfelsstr. 7 in die Parterre-Wohnung (nur für kinderlose Familien passend) ist zu vermieten und bezugsbar.

Paul Lühendorf, Holzhandlung.
 Freundliche Parterre-Wohnung, Preis Mk. 180, an einzelne Leute per sofort oder später zu vermieten.

Wylus, Weißenfelsstr. 29
Wohnungs-Gesuch.
 Eine Wohnung zum Preise von 200 Mk. zum 1. Januar 1908 zu mieten gesucht. Off. bitte im Neumann „Natsst.“ abzugeben.

Eine freundliche Wohnung im Preise von 400 Mk. wird per 1. Januar oder 1. April l. J. von kinderlosen Leuten gesucht. Barzahlung und deren Hilfe beantragt. Offert unter 23 J bef. in der Exped. d. Bl.

Freundliche Wohnung, bestehend aus 8 Stuben, 3 Kammern und Mädchenkammer, zum 1. April l. J. gesucht. Offerten unter R H an die Exped. d. Bl. erbeten.

Besseres möbl. Wohnzimmer

nebst Schlafkabinett sofort zu vermieten
Weißenfelsstr. 18, part. I.

Möbl. Zimmer mit Schlafzimmern zu vermieten
 Lindenstr. 5 a, part.

Möbliertes Zimmer zum 1. Okt. mit oder ohne Pension gesucht.
 Angebote unter **Nabe** an die Exped. d. Bl.

2 Schlafstellen zu vermieten. Zu erfragen im Restaurant „Fischer Keller“.

2 Schlafstellen offen Mounstraße 5 d. l.

Schlafstelle offen Delarube 1, 1 Fr.

Kleiner Laden

für Papier- und Schreib-Geschäft geeignet, mit oder ohne Wohnung, aber bestehend Arbeitsraum sofort zu mieten gesucht. Offert mit Preis unter **Z 80** postlagernd Halle a. S. II.

geräum. Laden nebst Wohnung 1. Jan. oder später zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangebot unter **X x 300** d. Exped. d. Bl. niederzuq.

Villa mit schönem Garten ist sofort zu vermieten
 Gleditschenstraße 16.

Wohnhaus, der Regel entsprechend eingerichtet, mit Bad, Heizung u. s. w. zu vermieten in der Nähe des Centralbahnhofs. Offert erbeten unter **B 100** an die Exped. d. Bl.

1. Hypothek von 10 000 Mk. von pünktlichen Ansahler gesucht. Beste Offerten unter **X** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gebrauchter Sparherd umständlicher für 15 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 gut erh. tafelförmiges Klavier (Stängel) sehr preisw. zu verkaufen Gatterstr. 16.

Ein Pferd, guter Fleck, launmüthig, ist veränderungs-fähig sofort billig zu verkaufen
 Siedendel Nr. 4.

2 Läufer Schweine zu verkaufen
 Amtsdänker 4.

Gebir. Stubenkochofen wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **B K** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gebir. Aquarium, mit oder ohne Inhalt zu kaufen gesucht. Off. unter **100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Pferde zum Schlachten kauft
 Reinh. Möbius, Hahndreier, Merseburg.
 Telephon 349.

Privat-Mittagstisch in empfehlende Erinnerung zu bringen
 Frau Stüder, Dom 11, l. r.

Geschäfts-Eröffnung

Delgrube 3. Delgrube 3
 Der geehrten Herrschaften und Herren Raumverleiher zur Nachricht, daß ich mein seit 18 Jahren in Berlin bestehendes

Malergeschäft

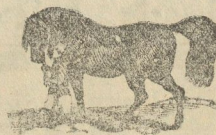
nach meiner Vaterstadt verlegt habe. Es wird hiemit mein Bestreben sein, gewissenhafte und reelle Arbeit zu liefern, hierzu bittet mein Name in Berlin, indem ich als Schüler der dortigen Kunstgewerbeschule wirkte, gleichzeitig künstl. Arbeiten ausführte. Prima Referenzen stehen mir zur Seite. Arbeiten werden auch gute noch von geschulten Leuten ausgeführt.

NB. Einträge auch hierorts vom 15. Okt. bis 1. März einen

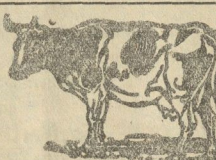
Mal- und Zeichen-Zettel in Flach-Druckmalerei-Zeichnen, Landschafts- und Blumenmalerei, wozu Anmeldungen bis zum 15. Oktober entgegengenommen werden.

Um gereigten Beistand bittet
 Hochachtungsvoll

Rudolf Bedewitz,
 Malermeister,
 Atelier für Dekorations-, Stuben- und Kirchenmalerei.



Am Sonntag den 29. d. M. trifft wieder ein Transport aus erster Hand
prima belgische Pferde bei mir ein.
H. B. Kremmer,
 Pferdehandlung Merseburg.
 gegenüber der Post und Ecke des Rejonensbahnhofs.
 Telephon 367.



Erhalte Sonntag den 29. d. M. wieder eine frische Auswahl
jung, schwere hochtragende und gute Milchkuhe mit Kälbern.

Hermann Heydenreich,
 Grumpa bei Wücheln.

Visitenkarten
 in hochmoderner Ausstattung liefert in jeder größtmöglichen Anzahl schnell und billig
 Buchdruckerei
Th. Kössner,
 Merseburg, Delgrube 5.

B. C. „Preussen“.
 Beste Sonnabend
Zusammenkunft
 sämtlicher aktiven und passiven Mitglieder insb. Jugendmitgliedern. Zahlreiches Ertrinken erwünscht.
 Der Vorstand.

Voranzeige.
Tivoli-Theater
 in Merseburg.

Nur einmaliges Gastspiel von Mitgliedern des Meininger Hoftheaters unter Leitung des herzoglichen Hofkapellmeisters
Alois Mühl.
Montag den 7. Okt. 1907
Pflicht und Ehre.
 (Charlotte v. Bohm)
 Schauspiel in 3 Akten v. Fred. Runkel und Hans v. Wengel.
 Vorverkauf der Billets bei Herrn G. Krähnert (A. Wehmer), Bismarck-Gebäude.

Dramatischer Verein
„Freie Volksbühne“
 hat Sonntag den 29. September in der „Famendburg“ den
1. Herbstvoranügen,
 bestehend in Theater und Tanz, ab. Zur Aufführung gelangt:
Der Betteledant von Berlin.
 Große Besetzung mit 50 Künstlern.
 Anfang punkt 8 1/2 Uhr.
 Um freundlichen Besuch bittet
 Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein.
 Sonntag den 29. September
Ausflug
 mit Damen
 nach Meuscha.
 Der Vorstand.

Männer-Turnverein.
 Sonntag den 29. d. M. nachmittags
Ausflug
 nach Leuna.
 Dasselbst
 Tanz-Kränzchen.

Turnverein „Rothstein“.
 Sonntag den 29. Sept. 1907 von nachm. 5 u. abends 8 Uhr an
Rekruten-Abschiedskränzchen im „Casino“. Gäste willkommen.
 Der Vorstand.

Grubenarbeiter
 finden bei hohen Löhnen Beschäftigung auf
 Grube Pauline bei Dörstewitz.
 Der Vorstand.

Bürgerverein
„Süd und West“.
 Montag den 30. September, abends 8 1/2 Uhr,
Versammlung
 im Casino „Zur grünen Linde“.
 Tagesordnung:
 1. Berichterstattung des Vorstandes.
 2. Mitteilung der auf die Eingaben des Vereins ergangenen Bescheide.
 3. Berichterstattung über die bevorstehenden Stadterneuerungsarbeiten.
 4. Freigekommen.
 5. Verschiedenes.
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Bitte, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
 Der Vorstand.

Stenographie
Stolze-Schrey.
 Dienstag den 8. Oktober 1907, abends 8 1/2 Uhr,
 wird ein
Unterrichtskursus
 für Damen und Herren im „Herzog Christian“ eröffnet.
 Stolze-Schrey erweist sich in Preußen der größten Vorliebe, ist sehr leicht erlernbar, sehr geschäftlich. Seine Leistungsfähigkeit hat sich auf dem Hamburger Stenographenkongress und dem internationalen Stenographenkongress in Mannheim und Frankfurt, wo Stolze-Schrey siegte, glänzend bewährt.
 Gleichzeitig findet auch Unterricht im **Maschinenschreiben** statt. Annehmungen werden im „Herzog Christian“ oder bei dem Kursleiter Herrn Hoffmann, Waisenstraße 22, entgegengenommen.
Stenographen-Verein Stolze-Schrey, Merseburg.

Gesang-Verein
„Lyra“.
 Sonntag den 29. Sept. von abends 8 Uhr an
Rekruten-Abschiedskränzchen im „Neuen Schützenhause“.
 Unsere sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

Turnverein „Rothstein“.
 Die Turnkinder finden Dienstags und Sonntags, von abends 8 1/2 Uhr an, in der Turnhalle des „Casino“ statt. Anmeldungen zu den Turnstunden werden dabeist entgegengenommen.
 Junge Leute von 14-17 Jahren können dem Verein als Jugendturner beitreten.
 Der Vorstand.

Reichskrone.
Oktoberfest.

Schöne Tafelbirnen
(Galle-Basse) sind zu verkaufen
Poststraße 9, part.

Möbel, fertige Herren- und Knaben-Anzüge, Wäsche, Kleiderstoffe jeder Art
Lieferung gegen denbarsten An- u. Abzahlung
P. Theuring,
Bismarckstr. 21, 1 Tr. (Klein Laden)

Deich- und Grabenanlagen
sowie regulieren
und reinigen derselben
übernehme ich im Auftr.
Hermann Pauli, Schachtmeister.

Ihre Winterkleidung
wählt die Frau am besten nach dem neuen
Favorit-Modenalbum. Enthält viele 100
Modelle auch zur bequemsten Selbstverfertigung
Preis nur 60 Pf. **Fräulein Modenalbum**
50 Pf. bei **Marie Müller Nachf.,**
H. Ritterstraße 5

Mietsverträge
mit **Sansordnung**, vom hiesigen Hausbesitzer-
verein aufgestellt, hält vorräthig
Th. Rössner, Buchdruckerei,
Merseburg, Delagade 5.

Leiterwagen,
leichte Ausführung, mit starken,
fauligen Leiterbäumen, eigenartig
ladet,
45 bis 100 cm lang,
Nr. 3.50 bis Nr. 20.—
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler

Maschinen-Öl,
für alle Maschinen geeignet,
Wagenfett,
Suffett,
Lederfett,
Maschinenfett,
Zylinderöl,
Patentachsenöl,
Gasolin,
Rüböl
empfiehlt
Eduard Klauss.

Wer
an Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden,
sucht
und findet Hilfe durch: Schmelzberger, Moor-
bäder, Kneippbehandlung, russ.-ukr.-röm. Bäder,
Kaiserschlammkuren, bei Nervenleiden durch
Fichtennadel- und Soolbäder, Rücken-, Sitz-
und Kneippbäder, Massage, bei Hautausschlägen
Schwefel- und Kiehlbäder in
der
Lands- und Warmbadeanstalt **Denker-**
straße 4, welche zeitgemäß eingerichtet und
mit Zentralheizung versehen ist. Gesundheitsför-
dernde Bäder werden zu billigen Preisen eben-
falls abgeben. Jeder Badege-
findet
jedenfalls die Behandlung, billige Preise, geöffnet
von 8-8 Uhr.

Reichskrone.
Oktoberfest.

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.
Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und Lombard-Verkehr
Scheckverkehr.
Eröffnung **provisionsfreier** Scheck-Konten. Scheck-
formulare sind an meiner Kasse erhältlich, wofür auch
weitere Auskünfte gern erteilt werden.
Annahme von Spareinlagen, Verzinsung bis
4 1/2 % je nach Kündigung.
Kostenfreie Einlösung von Kupons u. Dividenden-
scheinen. Vermietung von Schrankfächern in meiner feuer-
und diebesicheren Tresoranlage.

Ritter Pianos
begründen seit 1928 ihren Weltruf durch
solideste Arbeit
größte **Tonschönheit** sowie
unübertroffene **Preiswürdigkeit.**
C. Rich. Ritter, Halle, Pianoforte-Fabrik.
Prachtkatalog gratis.

Geschlossen
bleiben die
Heinrich Laglerschen Geschäftsräume,
Markt Nr. 8,
wegen Inventur-Aufnahme und Vorbereitung zum
Ausverkauf.
Der Anfang des Ausverkaufs wird in einigen Tagen
bekannt gemacht.
Oskar Zimmormann.


Pfeiffer'sches Institut zu Jena.
Die mit einem Pensionat verbundene Meisterschule, deren Pflegeergebnis zum
einzigsten Dienst beschäftigt, beginnt das Wintersemester des Osterens, sowie
das neue Schuljahr des Michaelisens am 15. Okt. 1907. Gute Aussicht, hervor-
ragende Erfolge. Prospekt auf Wunsch durch den Direktor **Prof. Pfeiffer.**


Erstklassige Weser-
marschkühe.
hochtragende und neu-
milch. mit den Kälbern
stehen von heute ab in großer Aus-
wahl bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Reichskrone.
Oktoberfest.
Empfehle
geräucherte Rot- u. Leberwurst,
5 Pfd. 3.50 Mk.,
desgl. fetten Speck,
5 Pfd. 3.75 Mk.
Karl Kellermann.
Oefen und Herde,
Regulieröfen,
Kochöfen,
Kochröhren,
Irische Oefen
für Dauerbrand,
Ofenrohre,
Demmersche Herde
empfiehlt die Ofenhandlung von
H. Müller jun.,
Schmalestraße 10.

Reparaturen
und **Auffrischen**
von
Beleuchtungs- und sonstigen
Metall-Gegenständen,
wie vernickeln, verchromen, bron-
zieren, polieren u. lackieren be-
steht in bester Ausführung zu
billigen Preisen
f. Dresdner,
Reinigungsanstalt,
Weisse Mauer 12.

Bequem! Billig! Praktisch!
Kohlen-Anzünder,
absolut ungeschädlich, kein Petrol usw. zc. An-
machen mehr nötig, empfiehlt in Patenten von
10 Pfennig bis zu Mk. 3.
Eduard Klauss.

PHÖNIX

PHÖNIX
BRIKETT

Reichskrone.
Oktoberfest.
Hierzu eine Beilage.

Für das beginnende IV. Quartal werden noch Bestellungen auf unsern „Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen. Die Expedition.

Zwanzigste Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen vom 29. September bis 3. Oktober 1907 in Worms.

Große deutsche und protestantische Erinnerungen fliegen an der heutigen Stätte unserer Bundesversammlung in maßlichem Doppelpfann zusammen. In Worms, wo König Friedrichs Hofgarten zu neuen Leben erblüht, raschen die Blüten des gelben Strohes ein sinnvolles Gebilde aus den Nebelwolken: in Worms, wo eben das Denmal der Reformation sich erhebt, hürte die Welt vor Kaiser und Reich Luther's folgenwürdiges Wort in denkwürdiger Stunde, wie sie der alte Dom und der alte Rhein vorher und nachher nicht erleben.

Uns sollen von diesem einzigartigen deutsch-evangelischen Hintergrund die Stimmen der Vergangenheit zu lebensvoller Erfassung und tatsächlicher Erfüllung unserer wichtigen Aufgaben in entscheidungsträger Segen wart rufen und mahnen.

Eine verheißungsvolle Wendung hat die erfrischende Volkserhebung am Jahresanfang uns gebracht: der Dann der unerschütterlichen, politischen kirchlichen Widerstandskraft im Winterlande der Reformation ist gebrochen!

Aus diesem Umbruch erwachen dem deutschen Protestantismus veranimatorische Kräfte.

Jetzt gilt es, bei aller Mannigfaltigkeit evangelischer Anschauungen einzig sich zusammenzuschließen, damit den tatlos stehenden Segnen protestantischer Geseftschheit entzogene Abwehr entgegensteht und nicht Nebenbelangen über bösen Rücksicht und schlimmere Not uns bringt.

Jetzt gilt es, nach aller Schwelgerei des verrottenden Getriebes unserer Zeit schaffen kräftig die zu regnen, damit befruchtende Lebenskräfte geistig-berühmte und beschönigende Herrschaft überwinden und Luther's Erneuerungsmacht sich sieghaft wirksam erweist.

Das ist unser Ziel; durch tatensichere Einigkeit dem deutschen Protestantismus zum Heile unseres Vaterlandes im öffentlichen Leben die ihm gebührende Stellung zu erlangen.

Wird eine konfessionelle Parteibildung entstehen wir, aber wir wollen neben und in den politischen Kämpfe wider den anspruchsvollen Ultramontanismus tiefgegründete Begelierung für die Güter der deutschen Reformation als beide Werk und Waffen ins Feld führen.

Wird evangelischer Konfessionalismus folgen wir, der in der Öffentlichkeit sich Anerkennung erlangt; aber wir wollen charaktervolle Auswirkung evangelischen Geseftschlebens für einen Dienst, ohne den unserm Volke und Vaterlande Entzerrung oder Zerstörung droht.

Jur Eiligkeit bedarf das Zusatzabkommen außerdem noch der Ratifikation durch die gesetzgebenden Faktoren, in Deutschland durch den Reichstag.

Die Ratifikation müssen wir vor dem 1. Februar 1908 in Brüssel im Ministerium des Auswärtigen hinterlegt sein. Von den Staaten, welche die Ratifikation bis dahin nicht vollzogen haben, wird angenommen, daß sie die Konvention vertragmäßig rechtzeitig gekündigt haben.

England hat, falls nicht allseitig und rechtzeitig ratifiziert wird, das Recht, auch dann noch die Konvention per 1. September 1908 zu kündigen.

Der Ausschuß des Vereins der deutschen Zuckerrindrie hat nun füglich das Zusatzabkommen einer Prüfung unterzogen und folgenden Beschluß gefaßt: „Der Ausschuß hält die Ratifikation des Zusatzabkommens für ausgeschlossen, wenn nicht Rußland der Brüsseler Konvention unter annehmbaren Bedingungen beitrifft und wenn nicht spätestens gleichzeitig für Deutschland ein Gesetz verabschiedet wird, welches die Zuckereuer auf höchstens 10 Mt. pro Doppelzentner herabsetzt.“

Der Ausschuß wünscht also die Zustimmung Deutschlands zu der neuen Konvention außer von dem Beitritt Rußlands davon abhängig zu machen, daß die inländische Verbrauchsabgabe herabgesetzt wird.

Besonders ist bereits beim Inkrafttreten der Zuckerkonvention von 1902 die Zuckereuer in Deutschland von 20 auf 14 Mt. herabgesetzt worden. So sympathisch wir natürlich an sich jeder Verminderung der indirekten Steuern gegenübersehen, so fragt es sich doch sehr, ob in diesem Augenblicke die Verminderung der Zuckereuer nicht mehr Schaden als Nutzen stiften wird.

Wenn zwei mecklenburgische Junker sich freitlich Herrn v. Treuenfeld auf Lenzhow ist angefallen seines absonderlichen Briefes, mittels dessen er seine Güter wegen der Wanderschaften zum Verkauf ausbot, in seinem Bette, dem Reichstagsabgeordneten v. Treuenfeld auf Lenz, ein gefehrter Sittenprediger entkamen. Da kommt nun wieder der Sonderling auf Lenzhow und antwortet, so schreibt man der „Frank. Zig.“, in barschem Ton dem Bette auf Lenz, daß er mit seinem Vorgehen gegen ihn, den Lenzhow, eitel Abblamde triebe und daß es eine Auseinandersetzung nur „auf dem Reinfurhoben“ geben könne; es sei aber, „sattfam bekannt, daß der Herr Bette so gefahrvolle D.: nicht betrete.“ Dieser Junkertritt der feindlichen Bette hat weithin ein fröhliches Gelächter ausgelöst.

— (Der antimissische Reichstagsabgeordnete Dr. Böhme-Marburg) erklärt als Mitglied der wirtschaftlichen Vereinigung in einer Zuschrift an die „Deutsche Zeitung“: „Die Wirtschaftliche Vereinigung sei für ein freibürgerliches Versammlungsgesetz und für Revision des preussischen Landtagswahlrechts in weitgehender Weise.“ Das letztere ist uns ganz neu. Die „Deutsche Tageszeitung“, das Hauptorgan der Kerntruppe der Wirtschaftlichen Vereinigung, erklärt einen Tag um den andern, mit der Reform des preussischen Wahlrechts habe es nicht die mindeste Eile, stellt auch die Reformbedürftigkeit, abgesehen von einigen belanglosen „Schönheitsfehlern“, entschieden in Abrede, und hier behauptet ein dem Bunde der Landwirte wie dem Blatt selbst sehr nahe stehender Parlamentarier, noch dazu nicht für seine Person, sondern für seine ganze Partei, daß sie eine Reform in weitgehender Weise für nötig erachtet. Erklärt mir... Herr Dr. Dettel!

Volkswirtschaftliches.

Zur Brüsseler Zuckerkonvention. Das Zusatzabkommen zur Brüsseler Zuckerkonvention, wonach England eine Ausnahmestellung in bezug auf den Rübenzucker eingeräumt wurde, ist, wie jetzt bekannt wird, von Deutschland nicht bedingungslos unterzeichnet worden. Vielmehr hat die deutsche Regierung mit der Unterzeichnung gleichzeitig die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß die Entschlieung über die Ratifikation vorbehalten bleibt, sofern nicht Rußland unter annehmbaren Bedingungen der Konvention beitrifft. Das Vorgehen der deutschen Regierung erfolgte nach wiederholten Beratungen mit Sachverständigen aus der Zuckerrindrie, der Landwirtschaft und dem Handel im Einverhältnis mit den Sachverständigen. Die Eiligkeit bedarf das Zusatzabkommen außerdem noch der Ratifikation durch die gesetzgebenden Faktoren, in Deutschland durch den Reichstag.

Die Ratifikation müssen wir vor dem 1. Februar 1908 in Brüssel im Ministerium des Auswärtigen hinterlegt sein. Von den Staaten, welche die Ratifikation bis dahin nicht vollzogen haben, wird angenommen, daß sie die Konvention vertragmäßig rechtzeitig gekündigt haben.

England hat, falls nicht allseitig und rechtzeitig ratifiziert wird, das Recht, auch dann noch die Konvention per 1. September 1908 zu kündigen. Der Ausschuß des Vereins der deutschen Zuckerrindrie hat nun füglich das Zusatzabkommen einer Prüfung unterzogen und folgenden Beschluß gefaßt: „Der Ausschuß hält die Ratifikation des Zusatzabkommens für ausgeschlossen, wenn nicht Rußland der Brüsseler Konvention unter annehmbaren Bedingungen beitrifft und wenn nicht spätestens gleichzeitig für Deutschland ein Gesetz verabschiedet wird, welches die Zuckereuer auf höchstens 10 Mt. pro Doppelzentner herabsetzt.“

Der Ausschuß wünscht also die Zustimmung Deutschlands zu der neuen Konvention außer von dem Beitritt Rußlands davon abhängig zu machen, daß die inländische Verbrauchsabgabe herabgesetzt wird.

Besonders ist bereits beim Inkrafttreten der Zuckerkonvention von 1902 die Zuckereuer in Deutschland von 20 auf 14 Mt. herabgesetzt worden. So sympathisch wir natürlich an sich jeder Verminderung der indirekten Steuern gegenübersehen, so fragt es sich doch sehr, ob in diesem Augenblicke die Verminderung der Zuckereuer nicht mehr Schaden als Nutzen stiften wird.

Wenn zwei mecklenburgische Junker sich freitlich Herrn v. Treuenfeld auf Lenzhow ist angefallen seines absonderlichen Briefes, mittels dessen er seine Güter wegen der Wanderschaften zum Verkauf ausbot, in seinem Bette, dem Reichstagsabgeordneten v. Treuenfeld auf Lenz, ein gefehrter Sittenprediger entkamen. Da kommt nun wieder der Sonderling auf Lenzhow und antwortet, so schreibt man der „Frank. Zig.“, in barschem Ton dem Bette auf Lenz, daß er mit seinem Vorgehen gegen ihn, den Lenzhow, eitel Abblamde triebe und daß es eine Auseinandersetzung nur „auf dem Reinfurhoben“ geben könne; es sei aber, „sattfam bekannt, daß der Herr Bette so gefahrvolle D.: nicht betrete.“ Dieser Junkertritt der feindlichen Bette hat weithin ein fröhliches Gelächter ausgelöst.

— (Der antimissische Reichstagsabgeordnete Dr. Böhme-Marburg) erklärt als Mitglied der wirtschaftlichen Vereinigung in einer Zuschrift an die „Deutsche Zeitung“: „Die Wirtschaftliche Vereinigung sei für ein freibürgerliches Versammlungsgesetz und für Revision des preussischen Landtagswahlrechts in weitgehender Weise.“ Das letztere ist uns ganz neu. Die „Deutsche Tageszeitung“, das Hauptorgan der Kerntruppe der Wirtschaftlichen Vereinigung, erklärt einen Tag um den andern, mit der Reform des preussischen Wahlrechts habe es nicht die mindeste Eile, stellt auch die Reformbedürftigkeit, abgesehen von einigen belanglosen „Schönheitsfehlern“, entschieden in Abrede, und hier behauptet ein dem Bunde der Landwirte wie dem Blatt selbst sehr nahe stehender Parlamentarier, noch dazu nicht für seine Person, sondern für seine ganze Partei, daß sie eine Reform in weitgehender Weise für nötig erachtet. Erklärt mir... Herr Dr. Dettel!

— (Um den Sches- und Ueberweisungsvorkehr zu fördern, richtet der Deutsche Verleger-Verband eine Eingabe an den Staats-

sekretär des Reichspostamtes, in der gebeten wurde, die handgeschriebliche Einfügung der Summe und des Empfängers in gedruckte Giro-Anzeigen als zulässig zu erklären und diese Anzeigen zum ermäßigten Drucksachenporto zu befördern. Der Sekretär hat dem Ersuchen nicht entsprochen, sondern trotz seiner Bereitwilligkeit, die Ausbesserung des Sches- und Ueberweisungsvorkehrs zu fördern, es doch nicht als unlich bezeichnet, die Vorschriften über die Zulässigkeit handgeschrieblicher Ergänzungen von Drucksachen in dem gewöhnlichen Sinne zu ändern.

Provinz und Amgeland.

† Halle, 27. Sept. Der 19 Jahre alte Handlungsgehilfe Paul Köppe eignete sich in der Zeit vom Juni bis August drei Sches- und zwei Wechsel, die bei seiner Firma eingingen, an und zog die Beträge (zusammen rund 700 Mt.) durch Vorkauf ein. Das Geld brachte er dann mit Kellnerinnen durch. Als Köppe dann noch einen Sches über 400 Mt. unterschlug, wurde der Verlust bemerkt, so daß die Zahlung dieser Summe gefehert werden konnte. Köppe verriet sich deshalb den Sches- und fälschte, um seine Veruntreuungen zu verdecken, die Bücher. Die Unterschlagungen wurden nun aber festgestellt. Der jugendliche Uebelthäter ist festgenommen worden.

† Weisensefeld, 27. Sept. Für eine Verbindungsbahn der Bahnhöfen Einzig-Teich und Corbeha-Deuben, und zwar zwischen Begau und Hohenmölsen, hat sich in einer kürzlich stattgefundenen Versammlung ein Komitee gebildet, das mit den weiteren Verhandlungen betraut wurde. Die projektivierte Bahnlinie soll beim Bahnhof Begau beginnen und unter Überführung der Orte begu. Huren-Steinbach, Dobergast bzw. Duesau, Bösau bzw. Steingrimma, Röttichau und Zaucha in Hohenmölsen in die Bahnlinie Deuben-Corbeha einmünden.

† Duderstadt, 27. Sept. Wegen Verleibigung der evangelischen Geistlichen war der Leiter des Duderstädter Zentrumblattes, „Der Volksbote“ angeklagt. In dieser Zeitung war ein Artikel „Katholischer Kulturbund“ enthalten. Wegen einer darin vorkommenden Stelle über die „Unwissenheit protestantischer Geistlichen in katholischen Dingen“ hatte das hannoversche Landespostkontrollamt Strafantrag gestellt. Das Urteil der Söthinger Strafkammer lautete der „Ab.-W. Zig.“ zufolge auf 100 Mt. Geldstrafe, Ertragung sämtlicher Kosten und Veröffentlichungsbefugnis.

† Kaphütte, 25. Sept. Oberhalb des Weges von Hirtel nach Schwarmühl wurde gestern abend am Wegrand die Leiche eines Mannes gefunden, dem der Kopf vollständig von der Kumpfe getrennt war. Es hat sich ergeben, daß der Verunglückte ein Kuttiger aus Melkenbach war, der jedenfalls auf dem Wagen eingeschlagen und abgestürzt ist, so daß die Räder des schwer beladenen Wagens ihm über den Hals gegangen sind.

† Heiligenstadt, 27. Sept. Auf dem unteren Eichsfeld ist die Hälfte des im Freien stehenden Tabaks erfroren.

† Aken, 26. Sept. Dem Kronprinz wurden gestern bei der Ausfahrt zur Abendpirsch lebhafteste Huldigungen von dem Publikum dargebracht. Ein Dessauer Damenpensionat ließ durch eine der Schölerinnen einen prachtvollen Blumenstrauß mit schwarzweißen Bändern überreichen. Nachmittags wurde der auf der Frühpirsch erlegte Hirsch von dem Berliner Maler gezeichnet und farbig fixiert. Hofjägermeister v. Fabricius-Dessau überbrachte das bereits vollständig präparierte Geweih des am Montag auf anhaltischem Gebiete erlegten Bierjehnders. Kurz vor 7 Uhr feierte der Kronprinz an der Seite des Freiherrn von Nordenskiöld von der Abendpirsch jurid. Er hatte in dem Eufziger Bestand wiederum einen Zwöfserden geschossen. Das Kewer in dem sog. Oberbusch ist vollständig unberührt; auch das Gras wird dort nicht verpacket. — Der Kronprinz ist heute um 10^{1/2} Uhr nach dem Marmorpalais in Potsdam zurückgekehrt.

† Meiningen, 26. Sept. In diesen Tagen ging die Nachricht durch die Presse (die auch nicht aufgenommen. D. Red.), daß am Freitag abend in der Behrenstraße in Berlin der Buchhalter Karplus aus Charlottenburg von dem Automobil der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen überfahren und die Erbprinzessin infolge der Aufregung ohnmächtig geworden sei. Wie den L. N. A. geschrieben wird, entspricht diese Meldung — wenigstens soweit die Person der Frau Erbprinzessin in Frage kommt — den Tatsachen nicht. Die Erbprinzessin hat am fraglichen Tage gar nicht in Berlin gewohnt. Angekündete Redereien haben inzwischen ergeben, daß der Führer des Kraftwagens den Namen der hohen

Frau mißbrauchte, indem er die Inoffizialität des Automobils als die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen ausgab. Gegen den unverschämten Schauspieler ist bereits Strafklage gestellt worden.

† Dessau, 26. Sept. Dem „B. L.“ zufolge wurde die Vererbung der Landeshauptkassette vermüthlich von Mitgliedern einer internationalen Bande ausgeführt. Die Einbrecher sind nach den bisherigen Ermittlungen der Polizei nach Magdeburg gefahren. Das Regierungsgebäude, in dem sich jetzt die Landeshauptkassette befindet, wird jetzt durch einen militärischen Posten bewacht. Der Regierung erwächst aus dem Diebstahl kein Schaden, da sie versichert ist.

Lokalnachrichten.

Merseburger, den 28. September 1907.

„Achtung! Falsche Zwanzigmarschkassette!“ Seit dem Monat Juli sind in den verschiedensten Städten Deutschlands falsche Reichsmarschkassette von 1882 über 20 Mark verbreitet worden, deren Verfertiger und Verbreiter bisher nicht ermittelt werden konnten. Die Scheine sind auf lithographischem Wege hergestellt und leidet an dem dunkleren Druck — namentlich auf der Rückseite — als Falschstücke zu erkennen. Die Reichsgeldverwaltungen sichtet, wie nochmals erwähnt sein mag, demjenigen, welcher einen Verfertiger oder wissenschaftlichen Verbreiter dieser Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbreiter zur Unterbindung und Strafe gezogen werden kann, eine Belohnung von 1000 Mark zu.

Während des Winterhalbjahres — vom 1. Oktober ab — werden die Postkassette erst um 8 Uhr morgens für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

Herbstzeitlose. Eine ganz eigene Stellung nimmt die Herbstzeitlose unter den Blumen ein. Die Pflanze bildet sich, wie schon ihr Name verrät, an seine Zeit her, im September bringt sie Blüten hervor und erst im nächsten Frühjahr erscheinen die Blätter und die Frucht. Auf den Wiesen breiten sich die lilienförmigen, violett bis rosa gefärbten Blumen aus und verleben durch ihre Menge der Fläche einen fast märchenhaften Glanz. So schön aber der Anblick wirkt, so gefährlich ist die Pflanze selbst. Die Giftwirkung der Zwiebel war schon den alten Griechen bekannt, die vor dem Genuß warnten. Man nannte die Herbstzeitlose die Tobdringende, weil man die Narkosewirkung, wie vor ihr, nicht mehr noch am selben Tage sterben. Als Nixe von Goldschmid sie bei mehreren kaiserschen Schriftstellern erwähnt. Aber nicht nur die Wurzel enthält ein starkes Gift, sondern auch der bitter schmeckende Samen, die Blätter und die Blüte bergen das gefährliche Gift. Darum können Eltern und Lehrer die Kinder nicht genug vor dieser Pflanze warnen, da vielfach Tobfälle durch unvorsichtigen Genuß von Wiesen derselben vorkommen. Man mache die Knaben und Mädchen aufmerksam auf die unheilvolle Eigenschaft dieser häßlichen Herbstblume, die man wohl von weitem betrachtet, aber nicht anfassen oder gar Teile von ihr zum Munde führen soll. Als Zierpflanze erfreut sich die Herbstzeitlose großer Beliebtheit. Reizende Violinarten mit weißgelben, rötlichen oder mattvioioletten Blüten werden durch die Kunst des Gärtners hervorgerufen. Sie sehen auf Beeten, sowie als Einfassung von Rasen wunderhübsch aus. Unsere einheimischen Arten stammen alle von der in Portugal, auf Krete und in Kleinasien nachgewachsenen Sorte ab. Diese nimmt mit ihren buntwürfelig gestielten Blüten noch heute eine bevorzugte Stellung unter ihren Schwestern ein.

Aus einem Garten zu Sperrgau wird von der Zweig einer rotblühenden Akazie zugefandt, die zum drittenmale in diesem Jahre in Blüte steht. Gemäß ein seltener Fall, und ein Zeichen der durch die Fälle des Regens bewirkten üppigen Fruchtbarkeit.

Fußballwettspiel. Zum ersten Male wird der Cöthener Ballspiel Club, welcher erst vor kurzem dem Verband Mitteldeutscher Ballspiel Vereine beigetreten ist, am kommenden Sonntag bei dem hiesigen Ballspiel Verein „Hobenzollern“ zu Gast sein. Die 1. Mannschaften der beiden genannten Vereine werden sich im Verbands-Wettspiele auf dem großen Czerajerpole gegenübersehen. Auf den Ausgang des Spieles darf man umso mehr gespannt sein, da die Cöthener über eine vorzügliche Stürmerreihe verfügen und auch die Einheimischen voraussichtlich mit voller Mannschaft zur Stelle sein werden. Beginn des Spieles 4 Uhr nachmittags.

Stadttheater in Halle. Der Sonnabend bringt eine letzte Wiederholung der großen Oper von Richard Wagner „Der fliegende Holländer“. Das Werk hat in der neuen Inszenierung namentlich in Bezug auf den musikalischen Teil einen großen nachhaltigen Erfolg erzielt und das umso mehr, als auch die Besetzung der sämtlichen Partien eine glänzende ist. Die Oberstufe ermöglicht es, die große Chorreihe im dritten Akt strichlos zu geben und so kommt

dieser Teil der Partitur zu hier noch nicht gekannter Wirkung. Sonntag nachmittag wird Lebars „Lustige Witwe“ als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen gegeben und damit vor allem dem Wunsch vieler auswärtiger Theaterfreunde Rechnung getragen. Vorbestellungen werden an der Kasse schriftlich und telephonisch angenommen. Sonntag abend 7 1/2 Uhr findet auf vielfachen Wunsch eine Aufführung von Wildenbruch's erfolgreicher Novität „Die Rabenkeinerin“ statt. Das Stück hatte bei seiner Uraufführung im Königl. Schauspielhaus zu Berlin einen sich von Akt zu Akt steigenden durchschlagenden Erfolg und wurde in kurzer Zeit über 100 Mal aufgeführt; noch heute bestrahlt es den Spielplan dieser vornehmsten Bühne Deutschlands und ist an allen Hof- und Stadttheatern resp. angenommen worden. Die Besetzung am Sonntag ist die bekannte vorzügliche der Uraufführung und wird es für das Sonntagpublikum von großem Interesse sein, sich mit dieser hervorragenden Schöpfung des berühmten Dichters bekannt zu machen. In neuer Einfubrierung geht Montag Sudermanns lange hier nicht gegebenes Schauspiel: „Schmetterlingsflucht“ in Szene. — Dienstag abend ist die mit Spannung und größtem Interesse des Publikums erwartete Premiere des „Tannhäuser“ in der neuen Inszenierung, die von der Direktion anlässlich des 25jährigen Jubiläums gefestigt worden ist. Nicht nur neue prächtige Dekorationen aus dem Atelier des Herrn Geheimrat Brückner in Coburg und herrliche neue Kostüme sind angebracht, sondern vor allem auch der musikalische Teil auf das sorgfältigste studiert und ausgearbeitet worden. Der an Provinztheatern meist eingeführte direkt unmotivierte Strich im zweiten Akt finale mit dem wunderbaren Solo der Götter ist neu eingeführt worden, ebenso wird das Sextett im ersten und das Duett im zweiten Akt strichlos aufgeführt. Die Sirenen im ersten Akt, der Chor der jungen Pilger am Schluss des zweiten Aktes, alle kleinen Solos u. sind mit ersten Solokräften besetzt. Sämtliche Damen des Solopersonals wiesen in jungen Pilgerchor im dritten Akt mit. Das gesamte Schauspiel beteiligt sich an dem großen Einzug der Götter im zweiten Akt. Auch die Chorschule, 50 Personen stark, hat sämtliche Chöre mitzubehalten.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

G. Cöllnchen, 27. Sept. Die Verlegungen, welche sich der Gefährter August Laube aus Ditzkau dadurch zuzog, daß ihm auf der Brücke vor dem hiesigen Ostthore die Pferde durchgingen und er im Gesäthe dängen bleibend ja 100 Mark weit fortgeschleift und schließlich überfahren wurde, sind ernster Natur als man anfangs glaubte. Das Augenlicht des linken Auges gilt nach dem ärztlichen Gutachten als gänzlich verloren; auch die erheblichen Quetschungen des Brustkastens üben einen schädlichen Einfluß auf die Atmungsorgane aus. Die leichteren Verletzungen nehmen einen normalen Heilungsverlauf.

g. Burgliebenau, 27. Sept. Ein jäher Tod endete hier das Leben des in den westlichen Kreisen bekannten Oberhofbauers Friedrich Schönan durch Schlaganfall. In treuer Pflichterfüllung ist der Verstorbene über 40 Jahre lang in den königlichen Wäldungen gewissenhaft seinem Berufe nachgegangen und erfreute sich überall allgemeiner Achtung.

g. Lauchstädt, 26. Sept. Vom 1. Oktober ab findet eine bahnamtliche An- und Abfuhr der Stückgüter zum und vom Bahnhof Lauchstädt nicht mehr statt.

g. Von der Unstrut, 25. Sept. In den letzten vergangenen Nächten sank die Temperatur bis 3 Grad unter den Gefrierpunkt, so daß Blumen und Gartengewächse erfroren sind. — Weit gefährlicher, als anfänglich erwartet wurde, fällt die Kartoffelernte aus und nur stellenweise hat die Fäulnis der Knollen größere Verbreitung gefunden. Geerntet werden auf den Morgen 70—80 Tsd.; auch die Qualität der Knollen ist vorzüglich. Auch die Grummeternte auf den Unstrutweiden ist zur Zufriedenheit ausgefallen.

g. Schkeuditz, 26. Sept. Die Stadtverordneten lebten den vom Magistrat beantragten und von der Kommission empfohlen, mit dem Rathausneubau im Zusammenhang stehenden Ankauf des Langen Grundstücks für 120 000 Mk. mit 12 gegen 4 Stimmen ab.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 28. Sept.: Zunehmend bewölkt, warm, später Regen und stellenweise Gewitter. — 29. Sept.: Kübler, meist weilig bis heiß, zeitweise Regen.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 26. Sept. (Schwurgericht). Der Maurer Hermann Jährmann aus Gospenleina bei Deltsch wurde heute wegen vollendeter und versuchter Mordthat zu sieben Jahren Zuchthaus nebst zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Z. ist bereits 30 Jahre alt und Familienvater.

ist schon einmal vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordthat mit vier Jahren Zuchthaus bestraft worden. Sein damaliges Opfer war eine 66jährige Frau. Am 18. Juni v. J. hat er sich nun schon wieder an einer alten Frau von 72 Jahren in deren Wohnung in Deltsch vergiessen! Dieser überließ er am 29. Juni eine jüngere Frau auf dem Wege zwischen den Dörsen Seiden und Gremma und ließ sie zu verzeughalten. Um ihn von drohenden Verhaftung zu entziehen, schloß er ins Ankleben. Im Uhrzeitraum Zugbrunn wurde er gefasst, wurde aber auf Verlangen der deutschen Gerichtsbehörde ausgeliefert. Die Verhandlung gegen ihn vor dem hiesigen Schwurgerichte ist bereits einmal verlagert worden, da Zweifel erhoben wurden, ob er als geistig normal angesehen werden könne. Nach längerer Beobachtung sind die mit der Billigung seines Geschwörschaften beantragten möglichen Sachverhältnisse zu der Ansicht gelangt, er ist zurechnungsfähig. Infolgedessen bestanden heute die Geschworenen die Schuldfragen unter Vereinerung miteinander umliegend.

— Naumburg, 24. Sept. (Strafkammer). Der aus Schroppla gebürtige Arbeiter August Duff traf am 26. Mai in der Nähe von Braunsdorf eine junge Dame. Er ging auf diese zu, um sie zu umarmen, und dabei wurde der Hals der Dame verletzt. Die Verletzung wurde so schwer, daß sie in einem Jahre aufzuheben wurde. Durch ein Automobil gelang es, dieses Verbrechen bald habhaft zu werden, und als er in das Amtsgefängnis in Wehra gebracht war, zeichnend er dort alles, was ihm unter die Hände kam. Unter Zusage von der hiesigen Männen gelang es endlich, das mit einem Schuldenbild und ein halbes Dutzend Menschen zu stellen. Mit Rücksicht auf seine Verurteilung wurde er im Jahr Gefängnis und wegen Betrügens zwei Wochen fort.

— Salzbürg, 24. Sept. Der Kleinbauer Friedrich Höfer war angeklagt, den hiesigen Kreisbergischen Jäger Huber beim Wildern ermordet zu haben. Er wurde zum Tode durch den Sitzung verurteilt.

Tragelinder und Säuglinge auf Tanzplätzen. Der hiesige Wanda Tragelinder und Säuglinge mit auf den Tanzplätzen zu schleppen, hatte sich auch die Kindermädchen und jungen Mütter der Stadt M. recht eingebürgert. Wiederholte polizeiliche Ermahnungen fruchteten nichts, weshalb schließlich die Polizeibehörde gegen die Saalorte eine Strafbefehl zur Anwendung brachte, welche die Anwesenheit von Kindern unter 15 Jahren in Gasthäusern verbot. Die beschriebene Wirtin die Einbürgerung des Gewerbegebiets an. Die Wirtin erklärte, daß sie nicht mehr daran zu denken verurteilung verbotene Anwesenheit von Kindern in den Saalräumen erstrafe sich auch auf die von ihren Müttern in den Tanzsaal mitgebrachten Säuglinge. Unterließe es der Galtzeit, den Aufenthalt von Kindern festzustellen oder für den Fall seiner Abwesenheit Vorkehrungen zu treffen, daß der Aufenthalt solcher Kinder in der Gaststätte verboten wird und sie nicht mehr verurteilt werden können. Darum aber, daß Säuglinge von ihren, die Gaststätten betretenden Müttern unter Umständen nicht wohl getrennt werden könnten, würde nur folgen, daß in solchen Fällen auch den Müttern der Zutritt zum Tanzsaal zu verweigert sein würde.

Mordprozess Niederhofer. München, 26. September. Obwohl bereits etwa 50 Jungen vernommen worden sind und auf eine Reihe von Zeugen die wichtigsten Befunde hatten, verurteilt werden konnten, waren noch etwa 100 Personen, zum Teil aus Berlin, Wien usw. der Vernehmung. In der gestrigen Nachmittagsvernehmung wurde der Tator des Verbrechens, der Julius Banaria, den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Weiter äußerten sich mehrere Zeugen über die Lebensgewohnheiten des Mannes, der dem Verbrechen Schuld auf sich geladen hat. Zum Schluß der Verhandlungen erklärte der Staatsanwalt noch, daß es gleichgültig sei, ob festgestellt werde, daß ein Hund im Zirkus erschossen worden sei oder nicht. Es genüge, daß der Schuß des Ermordeten eine Schußwunde zeige. Er lege auch keinen Wert auf die Feststellung, daß Niederhofer einen Revolver getragen habe. — Vert. Rechtsanwalt Kleinberger: Wenn der Staatsanwalt nicht behauptet, daß er nicht mehr daran zu denken wird, daß Niederhofer beim Shooting das Land einen Revolver gehabt haben soll, so will ich auf diese Feststellungen verzichten.

Vermischtes.

* (Familien-drama.) In Freyung in Niederbayern! wo noch Landesfeste alle Vernehmungen der Familienmitglieder mit dem Weser zum Austrag kommen, hat während eines Familienfestes der junge Bauer Stadler seine Schwester erschossen.

* (Wassererndruck.) Donnerstag vormittag hat auf dem Festplatz bei Wilmow ein Wassererndruck stattgefunden. 2 Arbeiter kamen getötet werden, 5 oder 6, die in der Erde eingeschlossen blieben, dürfen erstirbt sein.

* (Leben verbrannt.) Auf dem Vorort Glams-Ia in dem Majorat Welsleben (Sachsen) brannte ein Familienhaus nieder, wobei auch ein 15jähriger Junge seinen Tod fand. Mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden. Ein junger Mann verunglückte sich damit, brennende Streichhölzer in die Luft zu werfen, dabei wurde ein durch den Wind auf ein Strohdach getrieben, das sofort entflammte. Der Schaden ist bedeutend.

* (Zu Glück muß die — Polizei haben!) Den Verlierer des Straußberger Eisenbahnentens glaubte man am Mittwoch in Landsberg a. W. in der Person eines hiesigen Reisenden gefast zu haben. Der Betroffene wurde morgens um 9 Uhr aus dem Bette weg verhaftet und zwangsweise in die Verhaftung der Polizei mit und ohne Gut in den beschriebenen Stellen hinfestgehalten und dann ins Gerichtsgefängnis gebracht. Mit Hilfe der Hamburger Firma, für die der Inhaftierte reist, gelang es ihm, sein Alibi nachzuweisen. Freilich war es inzwischen nachmittags 3 Uhr geworden. Es stellte sich hierbei heraus, daß die Vernehmung gefahren auf ihn geht. Auf dem Verhör hat er aber doch etwas; denn kurze Zeit darauf wurde er auf Erhalten der Berliner Staatsanwaltschaft wegen Betrügens festgenommen.

* (Mistur.) Die „Landesfürter Zeitung“ meldet, daß der Kreis-Verwaltungsrat Dr. Walzer in Landsburg vom Langföhr absetzte und sofort tot blieb.

* (Ein Kartoffelkrieg bei München.) In Garching bei München lieferten sich Kartoffeln liebende Männer und Frauen eine heimliche Schlacht. Es gab schließlich zum Teil sehr schwere Verletzungen. Es wurde nicht nur mit Messern wie nachlässig umgegangen, sondern auch, namentlich von Weibern, mit allen möglichen Waffen zugeschlagen. Die Gendarmerie, mit allen möglichen Waffen zugeschlagen. Die Gendarmerie, mit allen möglichen Waffen zugeschlagen war, machte dem an Landfriedensbruch grenzenden Skandal ein Ende.

* (Schiffungslid auf der Weser.) Der vor Genna kommende Dampfer „Gonbor“ blieb nachts auf den

Weier mit dem Motorschiff „Anna Margarete“ aus Wilhelmshaven zu kommen und laut sofort. Der Kapitän und 1 Matrose ertranken. (Die Stationen in Wien.) In der letzten Woche sind in Wien keine neuen Fälle von Malariaerkrankungen aufgetreten; am fünf Tagen sind überhaupt keine Malariaerkrankungen vorgekommen. Die Gesamtzahl der Erkrankten seit Anfang Januar beträgt 142.

(Mordprozess.) Vor dem Wiener Schwurgericht begann am Mittwoch der Prozess gegen Franz Bloch wegen der Ermordung des Bureau-Kassierers der Magdeburger Lebens- und Lebensversicherung Paul Hartmann, am 16. Januar 1906 in Leipzig.

(Krankenbesuche.) Am 17. d. Mts. sind im Tauerntunnel zwei Arbeiter durch „fallendes Gestein“ verunglückt; einer war sofort tot. Das Wesen des „fallenden Gesteins“ erklärt man sich wie folgt: Man vermutet in den Gesteinsmassen Gestein, die wahrscheinlich noch vom feuerflüssigen Zustande herkommen. Diese Gesteine, die in Schichten aufgeschichtet sind, üben auf die sie umgebenden Gesteinsmassen einen starken Druck aus, dem diejenigen Stellen des Gesteins, die durch den Tunnelbau frei gemacht werden, nicht mehr widerstehen können. Unter Anfall lösen sie sich vom übrigen Gestein los und stürzen herab. Das „fallende Gestein“ ist bei den Tunnelarbeitern sehr gefürchtet, weil sie sich bavor am weitesten möglich flüchten.

(Die Jagdpatrone im Schiffsloch.) Aus Bielefeld wird berichtet: Dem Jäger des Barckenbüchsehaus H. Dreher in der Gesehartschule war wiederholt auf unerwartete Weise Geld aus dem Gehirnschilde gestohlen worden, ohne daß es möglich war, den Dieb zu fassen. Er kam schließlich auf den Gedanken, in das Schiffsloch des Gehirnschiltes eine Apparatur zu fassen. Diese wurde so konstruiert, daß sie beim Einschleusen des Gehirnschiltes klemmt. Es kam so, wie der Verstehlene es sich gedacht hatte. Als er auf kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, erlöste ein lauter Knall. Der Kopf des Jägers und sein Gehirn kam zu Boden, dem er die Zeit gar nicht angetraut hatte, bleich und entsetzt vor dem Gehirnschilde liegen. D. wurde festgenommen.

(Der Schädel gelöst.) Einen bedauerlichen Unfall sollte dem Jäger nehmen, der Donnerstagabend auf dem Gesehartschilde in Berlin verunglückte. Der 50 Jahre alte Schlosser Schmidt aus der Klosterstraße hatte eine „Werte“ auf einen Schuppenkampfe wegen einer Verletzung von früher her. Als nun S. Donnerstagabend in der Hofstraße parolierte, trat Sch. auf ihn zu und fiel mit hochgehörtem Geräusch über ihn her und brachte ihm mehrere Faustschläge und Stöße bei. Zum 30. K. kam und brachte ihm Ölgemälde mit dem Schilde einen Schlag zu. Er brach den Schädel und spaltete. Man brachte den Schwerverletzten in recht bedenklichem Zustand in ein Krankenhaus.

(Ein zweiter erfolgreicher Aufstieg Zeppelin.) erfolgte am Mittwoch nachmittag um 1 Uhr. Das Luftschiff flog diesmal direkt von der Oberfläche des Bodensees aus, lediglich durch die Wirkung seiner Höhensteuerung in die Höhe. In der Gondel befanden sich außer dem Piloten die Piloten und Zeppelin der Reichskommissar Professor Herzog und ein Helfer des Gonsen. Die Fahrt, die über zwei Stunden währte, verlief ohne jede Störung, und obwohl der Wind diesmal weniger günstig war, als bei dem ersten Male, geordnete das Luftschiff jeder Drehung seines Steuers. Die Fahrt ging nach Romanschhorn und von dort aus geradenwegs nach dem Westufer hin, wo die Landung ohne jedes Hindernis stattfand. Die Besatzung war sehr glücklich über die glückliche Fahrt und ein offizieller Aufstieg geplant, dem Reichskommissar bei Weidach beizohnen wird. — Am Donnerstag machte der Luftschiff nachmittags um 1 Uhr seine dritte Fahrt, die ebenfalls glänzend und gelangen verlief, wie ihre Vorgänger.

(Ein schwerer Straßeneisunfall) wird aus Wien berichtet. D. wurde gemeldet, auf der Zehn Charlottengasse ein Verkehrler, der ein Auto fuhr, stürzte in die Tiefe. Alle drei wurden sofort tot.

(Ein flüchtiger Amtsdienst.) Aus Straßburg i. E. wird gemeldet: Der Amtsdienst Staudenmeister von Hauptfeuerwart ist seit Mittwoch mit 60 000 Mark Steuergeldern flüchtig. (Zu der großen Heberwerbemung in Malaga) hat der Gemeinderat von Malaga den Minister des Innern berichtet, daß der Zahl der Umgekommenen in der Stadt Malaga 23 beträgt, unter ihnen befindet sich auch der Ortsvorsteher. In der Stadt Colmenar sind 17 Menschen getötet worden; zahlreiche Häuser liegen dort in Trümmern. Es gibt keinen mehr abgelesen werden, da der Verkehr zu Lande unmöglich ist und nur auf dem Seewege ausreicht erhalten werden kann. Die Aufsammlungsarbeiten werden mit großer Eile betrieben. In dieser Beziehung sind die Behörden und Leben gekommenen Tiere den Anwohnern einer Epidemie befürchten lassen, erlaubte die Regierung den Direktor der öffentlichen Arbeiten nach den von dem Anglist betroffenen Dörfern.

(Ein Eisenbahnunfall) hat sich in Ungarn ereignet. Bei der Abfahrt des (Kontak) (Sattmar) fuhr ein Güterzug in einen dort fallenden Personenzug hinein. Die letzten drei Wagen des Personenzuges und drei Wagen des Güterzuges sind zerschmettert worden. 15 bis 20 Passagiere sind mehr oder minder schwer verletzt. Aus Debrezsin trat alsbald ein Hülfzug ein, der die Schwerverwundeten nach Debrezsin und Nagy Karoly überführte.

(Ein schwerer Brandunglück) hat sich in Vertenahelm bei Halleburg ereignet. Dort kam es unter polnischen Arbeitern zu einem Streit, der durch die Polizei gelöst werden konnte. Beim Lager des Polens in ihren Baracken zu Bett, als die Flammen aus den Dörfchen herausströmten. Zahl befindet es in der Nähe der Tür Liegenden dem Ausgang zu, andere rannnen gegen die brennenden Bretter. Schredliche Szenen spielten sich in dem Augenblicke ab. Auf dem Fußboden wälzten sich halbtote, die keine Kraft mehr hatten, sich zu retten. Über die zuckenden Körper flüchten die brennenden Holzstämme zusammen. In dieser Furcht handelten sich bis acht ihr Leben aus. Diejenigen, die den Flammen entkommen konnten, gelangten mit brennenden Kleidern ins Freie; einzelne haben so schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum genesen dürften. Die Rettungsarbeiten der Dorfwehner waren vergeblich. Es wird angenommen, daß Brandstiftung aus Mord nicht vorliegt.

(Zu einer neuen Leistung.) Der Postadjunkt der Posten von Bad Kreuznach hat auf dem Schiffslande, einer der Ruppen des charakteristischen Brandberges, der das Kreuzer Tal absteht, ein 5 Meter hohes und 2 Meter breites, von ihm selbst aus Eisenholz gezimmertes Kreuz stiftete transportiert und dort aufgestellt. Der Transport erfolgte mit siebenmaligem Aufsteigen in drei Tagen.

(Ein neues Millionenprojekt der Stadt Berlin.) Der Magistrat, der seit längerer Zeit die Absicht hat, einen Teil der Bücherei, eines prächtigen Waldgebietes

zwischen Korfshorst und Oberkniebühl, zu erwerben, um dort ein drittes Waldmuseum anzulegen, trägt sich jetzt, wie wir hören, mit dem Plan, die ganze Bucht anzukaufen. Die Summe, die in den bisherigen Verhandlungen zwischen dem Forstamt und dem Magistrat genannt wurde, beträgt etwa 40 000 000 Mk.

(Wegen Missanbildung eines Kindes) verurteilte das hiesige Schwurgericht die Ehefrau Eiser zu einem Jahre Gefängnis. Das Weib hatte die bei ihr als Pflegekind wohnende vierjährige Nichte fortgesetzt darauf unternommen, daß der Tod eintrat. Die menschliche Weite wurde sofort verurteilt.

(Die drahtlose Telegraphie über den Ocean) soll in Kürze Tatsache werden. Marconi langte eben in Kap Breton (Neuschottland) an und erklärte, der drahtlose Dienst über den Ocean beginne Mitte Oktober. Der Erfolg ist diesmal sicher. Man sagt, Borte könnte in einer Minute befördert werden und die Gebirgen werden nur die Hälfte der Kostenkosten betragen.

(Von einem Automobil überfahren) wurde am Mittwoch verunglückt in der Frontstrasse Allee in Berlin der 28jährige Droßelkassierer Genel. G., der neben seiner Droßel auf dem Hofraum stand, wurde von einem mit großer Geschwindigkeit fahrenden Privatautomobil zu Boden gedrückt und von dessen Rädern am Kopf und an der Brust so schwer verletzt, daß er bereits auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben ist.

(Verurteilungen nach Gewicht.) Die „Westfälische Post“ bringt einen Statistik, der sich der Mühe unterzogen hat, die verschiedenen Verurteilungen in England nach dem Gewicht zu ordnen. Die Freileger wurden durchschnittlich 85 kg und die Gelehrten 82. Das Durchschnittsgewicht der Gelehrten ist 81 kg, das der Maurer und der Landwirtschafter 80, das der Ärzte, der Juristen und der Beamten 80. Die Geschäftsführer betragen 79 kg, die Schlichter 77 1/2, die Bankiers 76, die Zimmerleute 74 1/2, die Schuttmänner 73 1/2, die Schauer 73, die Handlungsgesellen 72. Die Schneider sind „gute Leute“ mit 71 1/2. (Großer Diebstahl.) Dem „Corriere della Sera“ zufolge ist Baron Debi, der sich jüngst in seiner Villa Este in Mailand befand, das Opfer eines großen Diebstahls geworden. Debi, von dem bisher keine Spur erhebt werden konnte, haben ein Verbrechen in Werte von 70000 Ster. (Ueber die Differenzierung der Pädagogen in Hessen) schreibt die „Mittlerer Jugend“ mit beifolgendem Sachverhalt: In Hessen betamen früher die älteren Volksschullehrer den Titel Oberlehrer. Dann wurde er ihnen abgezogen und für die akademisch gebildeten Lehrer reserviert. Jetzt ist jedoch die Differenzierung sehr bedauerlich. Wir erwarten am Gebiete der Pädagogik ein gemeinsames berufliches Oberlehrer vor sich hat, in dem folgenden wertigen Fortschritt und Verbesserungen preisgegeben. Das ist ein unglücklicher Zustand, den alle pädagogischen Kreise beklagen sollen. Es müßte andere Titel gewählt werden, die eine je. Verbesserung unmöglich machen. Man nenne doch den noch nicht angelegten Volksschullehrer den Schulverwalter, den Volksschullehrer den Schulverwalter und verleihe den älteren Volksschullehrern den Titel Schullehrer. Die entsprechenden Grade für die akademisch gebildeten Lehrer nenne man Pensenreferendar, Pensenassessor und Pensenrat. Damit man aber auch von der Vorziehung eines akademisch gebildeten Lehrer am Volksschule nicht etwa für einen Volksschullehrer hält, haben die ersten zum Zeichen ihrer akademischen Bildung ein besonderes Schloß in Goldstiefel auf ihren Uniformen zu tragen.

(Ein Joill aus Uganda.) Der in Nairobi erscheinende „Globe“ berichtet von einem Vorkommnis auf der Ugandabahn, das bei aller Gefährlichkeit für den Europäer einer gewissen Komik nicht entbehrt. Am 17. August traf von dem Stationsmeister Babu aus Simba bei dem Westbahnhof der Ugandabahn ein Telegramm ein. „Bringend. 145. Babu auf der Ugandabahn, die Stationen und die Stationen zu verlassen, vorzüglich und gefahrlos Station einzuhalten. Passagiere waren, damit nicht aussteigen. Vorrich auf dem Wege zum Amtszimmer.“ Während der unglückliche Babu, von dem Löwen belagert, in seinem Stationszimmer lag, sah kam als zufällige Rettungsgeschichte ein Jäger vorüber und behetzte mit einem wohlgezielten Schuß den bedrängten Babu an seiner rechten Hand. Jäger, ein Jäger von der Station entfernt hielt er auf eine Weile die Schüsse befehlsmäßig und konnte auch diese erledigen. Eine Weile später trifft der Jäger wiederum am Bahndamm ein neues Löwenpaar; der eine fällt von einer Kugel getroffen, der zweite wird nur verwundet und greift den Schützen an. Inzwischen hat der Stationsmeister von Simba wieder Abreise mit einem Löwen. Am neun Uhr abends trifft beim Westbahnhof der Ugandabahn ein zweites Telegramm ein. „Ein Löwe ist wieder durch einen Löwen verwundet“ mit Dringlichkeit Malinda-Spohltal gelandt. Bitte mit Verdrang siche Patronen schick n.“ und ein paar Stunden später kommt ein neues Telegramm, diesmal „Urbardubing“: „Signalwärter von 2 Löwen umringt ist, auf Mitter von Signalposten angegriffen, ist jetzt auf Telegraphenlinie bei dem Westbahnhof. Zug dort halten, mitnehmen und weiterfahren. Rettungsbattillon bitte nötige Maßnahmen treffen.“ Der Lauf eines Löwenkubens der Ugandabahn scheint danach doch gewisse Schattenseiten zu haben.

(Der angegriffene Balle.) Eine ergreifliche Geschichte von der Regierung weh die „Elb. Ztg.“ zu erzählen. Vor Wlitz liegt bei Welle als Fußgehende eine Leuchttonne, die wegen ihrer Größe bei der Schiffsbevölkerung und in der Gegend unter dem Namen „Weller Balle“ bekannt ist. Der Wallemeister der Dampfschiffe hat die Tonne aufstellen müssen und reicht seine Rechnung (den Weller Balle) zweimal mit Besondere angegriffen. . . . (M.) bei der Hafeninspektion ein, wo man an dem bekannten Namen keinen Anstoß nimmt und dem Walle das Geld bezahlt. Da aber kommt am Jahresabschluss von der Oberrechnungskammer an die Hafeninspektion in Wlitz auf Befehl eines Walle. Was denn, warum ist dieser Balle zweimal mit Besondere angegriffen?

Literatur, Kunst und Wissenschaft.
Der in diesen Tagen in Wien abgehaltene sechste Internationale Tuberkulosekongress hat die seit der wissenschaftlichen Erste Welt-Kongress vom Jahre 1901 in der medizinischen Welt sehr ansehener Kongress, ab die Welt ist die Lungenerkrankung und dadurch Tuberkulose der letzteren sowie anderer Organe hervorbringen könne, Fragen, welche schon auf der vorjährigen Vanger Internationalen Konferenz die medizinische Welt in so hohem Maße in Anspruch nahm, sich wieder gegenüberstehende Lager (paletten, zwar noch immer nicht gelöst, aber

doch zu einer Annäherung der bisherigen entgegengesetzten Anschauungen geführt. Es ist in Wien von bisherigen Anhängern beider Richtungen festgestellt und anerkannt worden, daß der Erreger der Tuberkulose von der ausschließlich durch die Luft in der Luft noch ausschließlich durch den Verdauungsorgan in den menschlichen Körper eindringt, sondern auf beiden Wegen sich einschleichen kann, und daß die Gefahr einer tuberkulösen Infektion nicht allein vom kranken Menschen droht, sondern auch durch den Genuß von Milch, Milchprodukten und fleisch verarbeiteter Nahrungsmittel vermittelt werden kann. Die Ärzte sind also aus dem bisherigen Dilemma wie sie bezüglich der Prognose der Tuberkulose die Theorie in die Praxis umzusetzen haben, befreit und es ist auf diese Weise wieder eine feste Basis für die praktische Prophylaxe der Tuberkulose gewonnen worden.

Neueste Nachrichten.

Mann, 27. Sept. Das Gesehden des Großherzogs hat sich gestern Abend plötzlich verschlimmert; sein Ableben wird künftighin erwartet. Die nähere Umgebung, sowie der Präsident des Ministeriums des herzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, v. Marschall, sind hier anwesend. Das um 12 Uhr nachts ausgegebene Bulletin lautet: Bei dem Großherzog begann sich am Abend ziemlich plötzlich die Herzschwäche in ganz bedrohlicher Weise zu steigern. Es gelang zwar, allmählich eine gewisse Besserung herbeizuführen; doch ist der Zustand auch jetzt noch deat, daß das Schlimme zu befürchten ist.

Mann, 27. Sept., 8 Uhr vorm. Im Laufe der Nacht erlöschte ein neuer Anfall von Herzschwäche die Kräfte des Großherzogs. Bei Sonnenaufgang liegt der Großherzog in ruhigem Schlaf.

Potsdam, 27. Sept. Prinz Karl Guraw von Tchern und Tardis, Leutnant im 1. Garde-regiment zu Fuß, erlitt gestern Abend im Diktorskasino infolge eines Sturzes von der Treppe einen Schädelbruch, der in kurzer Zeit den Tod herbeiführte. Die Leiche wurde nach dem Garnison-lazarett übergeführt.

München, 27. Sept. Auf der Gausse Berlin-Hamburg bei dem Dorfe Bessin (Kreis Westfalen) wurde der 24jährige Schloßergeselle Bretschel festgenommen, der nach seinen Aussagen als der Haupttäter der bei Eisenbahnattentat in Betrach kommt. Der Verdacht wurde heute ind diese Gefängnis eingeliefert. Sämtliche in dem Siebdruck angegebenen Merkmale sind bei dem Verdächtigten vorhanden.

München, 27. Sept. Die Münchener Gastwirte schlossen sich gestern mit Mehrheit dem Vorschlag der Brauereien an, den Bierpreis um 2 Pf. zu erhöhen. Die Erhöhung ist damit bestimmt.

Lyden, 27. Sept. Eine Kommission des Pariser Gemeinderats bezieht sich gegen unter Führung des Professors Bannig die Anhalten des Roten Kreuzes in Hohenlychen, um die Beteiligung des deutschen Roten Kreuzes an der Tuberkulose-Bekämpfung kennen zu lernen. Die Oberärzte Gösch und Rechenberg demonstrieren die Einrichtungen der Viktoria-Luisen-Kinderheilstätte und des Geilen-Heims.

Madrid, 27. Sept. Der Gouverneur von Malaga teilte dem Minister des Innern mit, daß im ganzen 72 Personen bei der Ueberzeichnung ums Leben gekommen seien, deren Identität nicht festgestellt werden konnte. Die Zahl der Verletzten beträgt 68.

New York, 20. Sept. Auf dem Dampfer „Wajstio“ überfiel ein Feiger in einem Tobsuchtsanfall den Schiffsarzt und verurteilte ihn zu erschossen. Ein Dschir gab einen Revolverstoß auf den Tobsüchtigen ab und verwundete diesen, so daß der Arzt gerettet wurde.

Waren- und Produktensörse.

Berlin 27. Sept. 1906, 1000 kg Sept. —, Dt. 222,50, Dez. 223,50, 900 kg Sept. 1906 kg Sept. —, Dt. 203,50, Dez. 204,00, 800 kg Sept. —, Dt. 171,00, 700 kg Sept. 1906 kg Sept. 158,0, Dt. 157,00, 600 kg Sept. 140,00, 500 kg Sept. 126,00, 400 kg Sept. 112,00, 300 kg Sept. 98,00, 200 kg Sept. 84,00, 100 kg Sept. 70,00.

Nordamerika meldet Preisbestimmungen, die hier allmählich befolgt werden. Bei vorläufiger Beteiligung am Geschäft ermatete die Haltung jedoch wieder für Weizen in mäßigem Grade, für Roggen etwas höher. Realisierungen verminderten das Angebot. Heller ist durch Abnahme der Bindungen befestigt worden. Weizen war still, aber nicht matt. Verkaufs-lust zeigte sich wenig.

Reklameteil.

Absolut Beste Hautausschläge
gegen alle
rote, runde und spide Haut mit nur die von
wilden Kräutern, Naturkräften und ohne
Original-Teerschwefel-Seife
älteste allein echte Marke: Dreieck
mit Erdbeeren und Arney von Berg-
mann & Cie., Berlin, vorm. Frankfurt a. M. Pro
Std. 50 Pf. in der Tolu- und Stadt-Apothek.

Lichtbad
„Helios“
 Weißenfelsstraße 4
 Telefon 320
Warme Wasserbäder
 1. Kl. 60 Pf., 2. Kl. 40 Pf.
 Dampfheizung l. allen Räumen

Sonntag früh
Flüssig-Verkauf.
 Sietenstraße 6.

Schuhwaren
 in Holz und Leder aller Art empfiehlt billigst
Otto Riedel, Schmalestr. 7.

Läuferstoffe
 für Treppen, Korridore etc. in
 gewebt oder Linoleum, herrliche neue
 Muster, billigste Preise. Muster fr. gegen
 fr. Rücksendung vom
 Versand- **Paul Thum, Chemnitz,**
 Geschäft- **Chemnitzstr.**

Ia. Petroleum
Kaiser-Del Solar-Del

 Liefere in Transportflaschen mit 10 Liter Inhalt
 regelmäßig bei Haus hier.

Eduard Klaus.

Zum Quartalswechsel empfehle:
Briefordner aller
 Brief-Sammel- oder
 Brief-Sammel- oder
 Brief-Sammel- oder
F. S. M.
 mit Zetteln und Register
 1 Stück Mk. — 60
 bei 6 Stück a Mk. — 55
 bei 12 Stück a Mk. — 50
 Bitte um Beachtung meiner
 Zetteln.
Franz Seyffert,
 Kl. Ritterstr. 9/10.
 Kontor-Verdacht Fernruf 314.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einen geachteten Publikum von Merseburg
 und Umgegend zur gefl. Mitteilung, daß ich hier
 Deklarde 3 ein
Seifengeschäft
 sowie ein Lager sämtlicher Hausbedarfs-
 artikel eingerichtet habe.
 NB. Besichtigte mich, stets nur die beste
 und reellste Ware zu liefern um bitte um
 geneigten Zuspruch
Frau Martha Bedawitz.

Trebnitz.
 Sonntag den 29. Sept.
Erntedankfest,
 von nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik, wozu
 freundlichst einladet **F. Meyer.**

Cröllwitz.
 Zu dem am Sonntag den 29. d. M. statt-
 findenden
Ernte-Dankfest
 ladet freundlichst ein
Karl Vetterke.

Ritzendorf.
 Sonntag den 29. September ladet zum
Erntedankfest
 freundlichst ein
Th. Burkhardt.

Geusa.
 Sonntag den 29. Sept.
Erntedankfest,
 wozu freundlichst einladet **B. Kropf.**

Landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg
 Der 39. Kursus wird am **Dienstag den 29. Oktober**
1907, nachmittags 2 Uhr, in den Räumen der Winterschule
 eröffnet.

Anmeldungen sind an den Direktor der Winterschule, Herrn
Dr. Gwallig in Merseburg, Bismarckstraße, 3 zu richten.
 Derselbe ist zur Erteilung jeder di abzüglichen Auskunft, sowie zum
 Nachweis geeigneter Pensionen stets gern bereit.
 Merseburg, im Juni 1907.

Der Vorsitzende des Kuratoriums:
 gez. Graf d'Haussonville.

Geschäfts-Eröffnung.
 Mit dem heutigen Tage eröffne ich in
 Merseburg, Dom 5,
 ein
**Spezial-Geschäft für Schokolade, Kakao,
 Konfituren, Tee, Biskuit u. a. m.**
 Spezialität:
 ☛ Kaffee in Original-Packung
 in 1/2, 1/3 und 1/4 Pf.-Paket.
 Reisende Gelegenheitsgeschenke:
 ☛ Atrappen, Bonbonieren.
 Ich versichere meinen geehrten Abnehmern, stets frische
 und gute Ware zu verabfolgen. Bei etwaigem Bedarf
 in obigen Artikeln bitte ich einen Versuch zu machen.
 Man beachte mein Schaufenster.
Anna Schulze.
 Hochachtungsvoll

Von heute Sonnabend den
 28. d. M. ab stehen wieder in sehr
 großer Auswahl
**beste bayrische Zug-
 ochen,**
 beste hochtragende und frischmelkende
Kühe und Kalben
 (verschiedener Rassen) bei uns zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
 Weißenfels a. S. Telefon 150.



Ammendorf.
 Konditorei u. Café Kluge.
 Großes Gartenlokal
 Kleiner zoologischer Garten.
 Reiche Auswahl in Torten u. Gebäck.
 Div. Biere usw.
 Hochachtungsvoll
Werner Kluge.

Rössen.
 Zum Erntedankfest Sonntag den 29. Sept.
 nachmittags 3 und abends
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
Friedr. Donat, Gast u. vtr.

Bisdorf.
 Zum Dankfest Sonntag den 29. d. M. von
 nachmittags 3 Uhr an
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **G. Weber.**

Creppan.
 Zum Ernte-Dankfest Sonntag den 29.
 Sept., von nachmittags 3 Uhr an
Tanzvergnügen,
 wozu freundlichst einladet **O. Ihbe.**

Hohenzollern.
 Heute Sonnabend abend von 7 Uhr ab
 Wildschweinfeule mit Thüringer
 Klößen;
 Sonntag früh eingeladet
 Musik-Hal in Gele. Preysfaden, Wind-
 beutel mit Schlaghahn, ff. Reife.
Ed. Simon.

Schützenhaus.
 Heute Sonnabend
großes Geflügel-Auslegeln.
Carl Landgraf.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Röhrner in Merseburg.

Einen Lehrling
 sucht zu Ostern **Karl Löbe, Fleischermeister.**
Ein Laufbursche
 wird gesucht von
Otto Dobkowitz.

Junge oder Arbeiter
 für mein Fleischeramt sofort gesucht.
Gustav Taubmann, Sandelsgr. mer,
 Landwehrstraße

Jüngerer Austräger
 sofort gesucht
Friedrich Pouch, Buchbdlr., Burgstr. 2.

Tüchtige Zimmerleute
 werden eingestellt
Fr. Friedrich, Ammendorf-Stradewell.

Geschirrführer
 zum mögl. sofort. Eintritt gesucht. Freie
 Wohnung.
Mineralölfabrik Rattmannsdorf.

Arbeiter
 zur Gleisverlegung auf der Grube Christoph
 Friedrich in Köstendorf bei hohem Lohn gesucht.
 Meldungen beim Schichtmeister **Nowak**
 dableibt.

Erdarbeiter
 (Winterarbeit) werden eingestellt in den
 Bauern Ackerwerken. Zu melden beim
 Bauhilfer **Bergmann, Dörfelstr.**
 Alle angebenen

Vieh-Versich.-Gesellsch.
 mit sämtlichen modernen Nebenbranchen (auch
 Nachsicherungsversicherung) hat für diesen
 Kreis neu eingerichtet eine Generalvertretung
 an tüchtige, an intensive Arbeit gewöhnte
 Herren — aus Rastbach — zu vergeben.
 Günstigste Bedingungen für den Aufbau
 eines gelunden, genutzbringenden Geschäftes
 vorhanden. Offert. sind unter **U W 5679**
 an **Rudolf Mosse, Magdeburg,** ein-
 zureichen.

Kräftige Arbeiter
 und Burschen
 finden jederzeit lohnende
 Beschäftigung.
Königsmühle.

Eine tüchtige gewandte Verkäuferin
 sucht Stellung.
 Offerten unter **M 216** an die Exped. d. Bl.
 erbeten.

Verkäuferin
 der jetzt oder später sucht
G. Brandt.
 Junges Mädchen, welches Lust hat die
Schneiderei
 zu erlernen, kann sich melden bei
M. Fiedler, Rastbach 3.

Älteres selbständiges
Mädchen
 wird bei hohem Lohn per sofort oder
 15. Oktober für besseren Haushalt gesucht.
 Frau **H. Taitz, Remmstr. 71.**

Ein jung. Dienstmädchen
 sofort gesucht.
S. Maerker, Merseburg, Gottschalkstr. 31.
 Ich suche zum 1. Oktober (oder später) ein
 jung. ordentl. Mädchen a. Aufwartung.
 Frau **Baron Perschmann.**

Eine unabhängige Aufwartung
 nur für einige Morgenstunden für die Wohnung
 Kl. Ritterstraße 2 b 1 Etage zum 1. Okt ober
 gesucht. Schlemmeres Angebot erwünscht nach
 Sülzertstraße 12a.

Aufwartung
 sofort gesucht **Breitestraße 1.**
 Mädchen für einige Stunden nachmittags als
Aufwartung
 zum 1. Oktober gesucht. **Preußengr. 8.**

Aufwartung
 zum 1. Oktober gesucht
Weiße Mauer 10, part.
 Am Dienstag den 24. d. M. in den Saale-
 Anlagen ein kleines goldenes Medaillon
 (Herzchen) verloren. Gegen Belohnung abzu-
 geben in der Exped. d. Bl.

von Nachmittags bis Ritte-
 straße 1 Stück Spitze auf
 Pappe gemalt. Bitte abzugeben
Sülzertstraße 40, part.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gelesen vom 11. Juni 1870

Sonabend, den 28. September 1907.

Arbeitskalender für den Monat Oktober.

Von C. Römer.

Näher und näher rückt der Winter, doch gibt es noch immer draußen für Pflug und Egge genug zu tun.

Der Landmann beendet die Winter- saaten, die Kartoffelernte nimmt ihren Anfang. Alle Abzugsgräben müssen ausgeräumt werden; auf nassem Boden vergesse man auch nicht das Anfertigen von Wasser- furchen mit dem Pfluge oder mit der Hacke. Je nach der Witterung und dem Stand der Rüben beginnt das Ausheben Mitte oder Ende Oktober. Die Blätter, welche nicht verfault sind, können, säuert man ein. Die Rüben finden in einem frostoffreien Keller oder in Erdmieten ihren Ueberwinterungs- platz. Auch Möhen und Stoppelrüben wer- den eingeräumt. Vom Stoppelflee gibt es manchmal noch einen Schnitt oder man läßt ihn abweiden. Das nötige Quantum von guten Saatkartoffeln und Samenrüben für das nächste Jahr sollte jetzt, zurzeit der Ernte dieser Früchte, weil am bequemsten und vor- teilhaftesten durchführbar, gesichert werden. Als Saatkartoffel sollen nur vollkommen ausgereifte, ganz gesunde und mittelgroße Knollen verwendet werden; man sondert dieselben am besten gleich bei der Ernte von den übrigen ab. Die Aufbewahrung von Saatkartoffeln muß derart geschehen, daß dieselben keine Keime treiben, weil dadurch die Keimkraft geschwächt wird. Als Samen- rüben sind ebenfalls nur vollkommen reife normal gewachsene, mittelgroße und gesunde Rüben zu wählen. Aufzubewahren sind sie in gleicher Weise wie die Saatkartoffel. Mit dem Abräumen des Hopfenfeldes wird jetzt begonnen. Die Tabakernte naht und ist be- sonders bei den aufgehängten Tabakständen für guten Luftzug zu sorgen.

Die abgeräumten Acker sowie eventuell noch vorhandene Stoppelfelder werden um- gepflügt oder gefälkt. Das Mistfahren wird fortgesetzt. Die Getreidebienen sind zu untersuchen. Unerlässlich ist jetzt das starke Bewässern der Wiesen, namentlich mit Trüb- wasser; die Gräben müssen gehörig gepuzt werden, vermooste Wiesen sind zu eggen. Wiesen, bei denen eine Bewässerung nicht

möglich, werden mit Kompost, Straßentot, Kalk usw., nasse Wiesen mit Kalk und Mergel gedüngt.

Weinbau. Der Oktober bringt die eigentliche Weinlese. Wo nur eine Sorte angepflanzt ist, kann ununterbrochen gelesen werden. Meist wird es notwendig, eine Aus- lese vorzunehmen. Zuerst ist es notwendig, die schwarzen Trauben vor den weißen zu lesen und erstere zu Rotwein, letztere zu Weißwein abzusondern. Auch bei den einzel- nen Sorten ist das Sortieren oft nötig. Durch die Auslese ist es möglich, einen höheren Er- trag zu erzielen, weil Edelweine besser be- zahlt werden als Mißlinge. Nach der Wein- lese werden die Rebstöcke angehäufelt, die Pfähle ausgezogen und abgeräumt.

Im Keller achte man auf eine gleich- mäßige Temperatur von 12–15 Grad R., um eine vollständige Vergärung der Weine herbeizuführen. Wo es nötig ist, muß sie durch regulierbare Kelleröfen hergestellt wer- den. Das Lüften der Kellerräume darf zeit- weilig nicht übersehen werden.

Obstgarten: Die Hauptarbeit ist die Ernte des Winterobstes, welches in trocke- nem Zustande gepflückt und unter Dach ge- bracht wird. Das Pflanzen der jungen Obst- bäume ist demnächst vorzunehmen. Obst- sträucher sollte man überhaupt bloß im Herbst pflanzen. Die Aussaat von Obst- kernen oder Steinen, will man sie nicht ein- sanden, ist bald zu beenden. Zum Schutz gegen die flügellosen Weibchen des Frost- spanners sind Papiergürtel um die Stämme zu legen und mit Raupenleim (Brumata- leim) zu bestreichen. Die Rinde alter Bäume ist bei feuchter Witterung abzukrahen und samt den in ihren Spalten überwinter- nenden Insektenlarven, Puppen und Eiern zu verbrennen. Nach dem Abkrahen ist ein Kalkanstrich zu geben, welcher die Insekten abhält und, Moos und Flechten vernichtend, für eine glatte Rinde sorgt. Junge Bäume an Straßen und in Feldern sind durch Um- binden mit Dornenreisig, im Notfall auch mit Stroh, vor den Angriffen der Hasen zu schützen. Die Baumscheiben alter Bäume sind behufs Vernichtung der nahe dem Stamme in der Erde überwinternden Insekten unzu- graben und, bei jungen Bäumen, mit Dung zu bedecken. Alle Beerenobstplantagen sind

baldigst zu schneiden, zu düngen und der Boden umzugraben. Die Bäume der Gärten und Baumschulen sind nachzusehen, damit sie die Hasen sicher abhalten.

Im Gemüsegarten wiederholt sich die Pflege und Bearbeitung der Beete, wie im vorigen Monat angegeben. Die Jagd auf Ungeziefer ist ohne Unterlaß fortzusetzen. Winterisaaten sind auszudünnen, zu reinigen und zu beackern. Aufnehmen von Sellerie und Winterrettich vor dem Frost. Abschnei- den des Spargelkrautes einige Zentimeter über dem Boden, sobald die Beeren sich dun- kelrot färben. Tomaten reifen an trockenem temperiertem Orte gern nach, daher die blas- roten Früchte zu gunsten der anderen ab- nehmen. Abgetragene Gemüsebeete werden von den Pflanzenresten gereinigt, tief ge- graben und den Winter über in rauher Scholle liegen gelassen. Im Oktober kann mit dem Einwintern mancher Gemüse begon- nen werden, wiewohl man besser dieselben so lang als nur möglich im Freien läßt, denn noch immer nehmen sie an milden Tagen zu an Größe und Wohlgeschmack. Beim Ein- schlagen von Gemüse in Erdmieten entferne man die untersten, losen, abgebrochenen oder angefaulten Blätter, die an den Wurzeln hängenbleibende Erde lasse man hängen. Man pflanze so, daß die Pflanzen sich nicht berühren, ohne aber großen Zwischenraum zu lassen. Das Gemüse werde nur sorten- weise eingeschlagen, ein heller Tag sei für diese Arbeit, wenn möglich, ausgewählt. So lange das Wetter noch gut ist, bleibe jede Decke weg, erst wenn Schnee und Kälte kom- men, decke man. Der Erdwall schützt gegen raube Winde, gibt aber auch für quer über- zulegende Stangen, Bretter und dergleichen eine Unterlage, um das Gemüse nicht zu drücken. Beim Einwintern der Rüben, Net- tiche, besonders aber der Rotrüben, hüte man sich, die Knollen zu verletzen, denn es tritt hier nicht nur leicht Fäulnis ein, sondern letztere verlieren auch leicht ihre Farb- e. Sellerie kann auch bis in den November stehen bleiben, denn er nimmt bei guter Witte- rung immer noch zu. Wir erinnern an das Einsetzen der Schnittlauchbüsche, um sie im Winter treiben zu können.

Blumengarten. Je nach der Witte- rung wird auch im Blumengarten an die

Ueberwinterung gedacht. Die im Freien aufgestellten Zimmerpflanzen sind hereinzuholen, Dahlien, Begonien, Gladiolenknollen usw. auszuheben, das Kraut abzuschneiden und an luftiger Stelle abtrocknen zu lassen. Tulpen, Hyazinthen, Crocus usw. können noch gelegt, Bergfarnweinnicht und Stiefmütterchen usw. gepflanzt werden. Bei eintretendem Frost sind dieselben leicht mit Lannereisig zu bedecken. Auch denke man schon jetzt an den Schutz der Rosen.

Zimmergarten. Im ersten Drittel des Monats müssen sämtliche Topfgewächse, welche im Laufe des Sommers im Garten oder auf dem Blumenbeet vor dem Fenster gepflegt wurden, wieder in die Zimmer gebracht werden. Bessere, d. h. wärmebedürftige Blattpflanzen, kommen in den Blumentisch des Wohnzimmer, weniger wärmebedürftige Zimmerpflanzen, wie Kamelien, Azaleen, Myrten, ferner Alpenveilchen, Primeln, härtere Kakteen u. a. gehören in Nebenzimmer, deren Temperatur einerseits im Winter nur 4-6 Grad R. betragen darf und die andererseits bei mildem Wetter reichlich gelüftet werden können. Lorbeerbäume, Oleander, Granaten, Evonimus, Buchsien, Topfrosen, Hortensien und andere harte immergrüne und laubabwerfende Pflanzen werden am besten in einem nicht dampfen und möglichst frostsicheren Keller durchwintert. Mit besonderer Vorsicht ist von nun ab während des ganzen Winters das Gießen auszuführen. Die Erde in den Töpfen vollständig ruhender laubabwerfender Pflanzen darf fast ganz trocken werden, ruhende immergrüne Gewächse hält man mäßig feucht und nur die jetzt wachsenden Winterblüher werden reichlicher gegossen.

Viehzucht. Allmählicher Uebergang zur Stall- und Trockenfütterung. Bei Fütterung wasserreicher Fabrikabfälle, wie Schlempe, Schnitzel, Biertreber ist mehr wie je auf Reinlichkeit in den Krippen zu sehen. Schlempe ist mit Kaff- oder Häckel und Kraftfutter zu mengen. Stierzu eignet sich auch Gersten- und Graumweizenkaff. Schnitzel sind ebenfalls mit Kaff- und Kraftfutter zu mischen. Der Weide des Viehes stellt sich ein Hindernis in dem starken Tau und oftmals auch Reif entgegen. Man lasse das Vieh deshalb nicht zu zeitig austreiben, damit nicht schwere Krankheiten in der Verdauung auftreten. Den Schafen muß man schon im Stall etwas Trockenfutter geben. Allmählich beginnt der Uebergang zur Trockenfütterung. Die Kühen ermöglichen dies auf leichteste Weise. Kaninchen. Bei der Fütterung mit Grünfutter beachte man, daß die Kaninchen keine betauten und gefrorenen oder bereiften Blätter erhalten. Die Ställe der Kaninchen behängt man in der Nacht mit Strohecken, um Verkältungen und Schnupfen vorzubeugen. Wer Mangel an Winterfutter hat, kann noch das Laub von Obstbäumen ausschließlich der Pfirsich- und Aprikosen- oder Mandelblätter sammeln. Ueberflüssige Tiere werden gemästet oder verkauft und nur soviel überwintert, als man zur Frühjahrszucht benötigt. Wer Futter genug hat, kann Jungtiere auffüttern und im Frühjahr auf

verkaufen. Die Ziege, die gegen Zugluft sehr empfindlich ist, muß, da die Nächte schon sehr kühl werden, durch Anbringen von Schutzmatten an den Ställen dagegen geschützt werden. Kraut- und Kohlrabiblätter, welche günstig auf den Milchertag einwirken, können gefüttert werden, man hüte sich jedoch vor einem Zubiel. Um Durchfall zu vermeiden, muß jedoch immer auch trockenes Futter dabei verabreicht werden.

Der Geflügelzüchter wende den etwa noch in der Mauer befindlichen Hühnern ganz besondere Sorgfalt zu, lasse es an kräftigem Futter nicht fehlen und schütze dieselben sorgfältig vor Erkältungen. Ueberhaupt berge man jetzt schon bei allen zarteren Rassen Erkältungen rechtzeitig und nachhaltig vor. Die einer Frühbrut entstammenden jungen Hennen der leichteren Rassen, wie Italiener, Hamburger, Elsäßer, dann auch erève coeurs, Soudans beginnen in diesem Monat zu legen. Wer die Sähne im Winter von den Semmen zu trennen beabsichtigt, tue dies in diesem Monat; die Sähne verlieren mit Eintritt der kälteren Tage ihren Kampfesmut und vertragen sich ganz gut unter einander.

Bienenzucht. Die Imker, welche die in den vorangegangenen Monaten gegebenen Anweisungen befolgt haben, können getrost der nun kommenden Zeit entgegensehen. Wer mit der Aufzucht noch nicht fertig ist, der beeile sich. Ein Santieren im Stöcke ist jetzt nicht mehr anzuraten. In dieser Zeit bleibt für den Imker nur noch zu sorgen, daß die Völker so verpackt und hergerichtet werden, daß sie die Gefahren und Unbilden des Winters gut überstehen. Die wenigste Schwierigkeit bietet die Ueberwinterung in Stilkförmigen. Es genügt, wenn dieselben mit einer guten, dichten, schützenden Strofhappe versehen sind. Weit mehr Sorgfalt verlangt die Einwinterung der Völker in Mobilbauten (Holzkästen). Sämtliche leeren Räume hinter und über den Bienen sind mit Holzwolle, getrockneten Moosstößen oder mit passenden Strohmatte auszufüllen. Grummet und Heu eignen sich dazu schlecht, weil diese leicht nassen und dann einen moderigen Geruch und schlechte Luft erzeugen. Dünne wandige Kästen sind außen mit einer schützenden Umhüllung zu versehen, wenn sie nicht dicht zusammengerrückt werden. Die Glassenster entfernt man jetzt aus dem Stöcke. Die Fluglöcher sind soweit zu verengen, daß ein Eindringen der Mäuse nicht möglich ist. Ganz geschlossen dürfen dieselben nicht werden, weil sonst die Luftzirkulation gestört würde. Oktober und Anfang November bringen den Bienen öfters einige warme windstille Mittage. Alsdann hindere man die Bienen ja nicht an einem Ausfluge. Sie entleeren sich dann und können nun ein längeres Winterfressen wohl ertragen.

Der Krammetsvogel.

Von Egid Keller.

Unter den Zahmknäubern, einer Unterordnung der Sperlingsvögel, wohnen als Säger und Insektenvertilger nicht die geringe Stellung die Drosseln ein. Es sind

ziemlich große Singvögel von gestrecktem Bau und mit schlankem Schnabel, bei den Schwanzfedern ist die dritte am längsten. Das Brutgeschäft erledigen die Drosseln meistens in Nord-Europa bzw. Nord-Afrien; im Herbst und beim Rückzug nach Norden im Frühling ziehen sie bei uns durch; beim Herbstdurchzug nimmt ein Teil bei uns Standquartier.

Die Vertreter der Sippe sind: die Ringdrossel, die Schwarzdrossel, die Mitteldrossel, die Rotdrossel, die Singdrossel und endlich die Wachholderdrossel, von welcher in Nachstehendem etwas mehr die Rede sein soll.

Die Wachholderdrossel, auch Krammetsvogel, Schader oder Ziener genannt, wird etwa 26 Zentimeter lang, ca. 45 Zentimeter breit und ist am Unterkörper weiß, am Rücken kastanienbraun. Kopf, Oberseite des Halses und Bürzel haben aschgraue Farbe. Die Schwanzfedern sind schwarz, ebenso die Schwanzfedern, von denen jedoch die beiden äußersten weiß gefärbt sind, wie ferner die braunen Federn der Bauchseiten einen weißlichen Rand haben. Die Kehle ist dunkel, rotgelb, schwarz gefleckt, der Schnabel gelb.

Als Säger ist die Wachholderdrossel unbedeutend. Sie ernährt sich von Gewürm, das sie längs der Flüsse findet, und von allerlei Beeren. Der Umstand, daß sie auch gern Wachholderbeeren verzehrt, hat ihr eben den Namen Wachholderdrossel gegeben, und da die Wachholderbeeren dem Fleische keine angenehme Würze verleihen sollen, ist sie als geachteter Vederbüßen jagdbares Federwild. Auf ihrem Herbstzuge wird sie daher, da das Abfliegen weniger lohnend und sicher ist, hauptsächlich in den sogenannten Dohnerstiegen mit Rohbaarrüchlingen gefangen. Leider wird aber diesem armen Vogel nicht nur auf jede Art und Weise nachgestellt, sondern er muß seinen Namen hergeben für die große Menge von „Krammetsvögeln“, die eben keine Krammetsvögel sind, und gerade diese Tatsache ist es wert, einmal näher beleuchtet zu werden.

Wer unter denen, die den Kinderstühlen entwachsen sind, hat es nicht schon bemerkt, daß unsere lieben Säger und Insektenjäger von Jahr zu Jahr weniger werden? Die Südländer, und unter diesen besonders die Italiener, haben den traurigen Ruf, alljährlich großen Schwärmen von Vögeln, besonders Schwalben, den Garauz zu machen. Sind es aber nur diese allein, welche unsere Vogeltwelt dezimieren? Wenn wir verurteilsvoll prüfen, werden wir finden, daß bei uns selbst durch Tau und Regen alles Erdentliche zur Vertreibung und Vertilgung der Vögel geschieht.

Die Grundfälle und Regeln der modernen Forstwirtschaft sind ganz und gar auf den Untergang der Vogeltwelt zugeschnitten. Die Wälder werden immer weniger und lichter; die Höhlenmeister wissen schon längst nicht mehr, wo sie passende Quartier finden sollen, und da man so recht sorgsam jeden Busch und Strauch beseitigt, haben viele andere Vögel keine Gelegenheit zum Nisten. Jäger, Gärtner und Landwirte entdecken immer mehr Untugenden an den früher ausschließlich oder arößenteils als nützlich bekannten Vögeln, und schließlich schneidet auch die Industrie den armen Tieren viele Lebensbedingungen ab.

Zum Beweis dafür, daß gewissermaßen System in der Sache liegt, lasse ich noch manches anführen; es genüge nur noch der Hinweis auf den Krammetsvogel, der nicht nur eine Barbarei, sondern auch mit großen Täuschungen verbunden ist.

Der September ist gewöhnlich die Zeit, zu welcher man in den Wildpret- und Geflügelhandlungen größerer Städte damit beginnt, Krammetsvögel zum Verkauf anzusetzen. Der Feinschmecker schmunzelt über die ledernen Bissen, der nüchternere Beobachter

aber, sofern er überhaupt etwas aus der Naturgeschichte der Vögel weiß, wundert sich, daß es so viele bzw. noch so viele Krammetsvögel gibt. Und damit hat er recht.

Der „Dohntenkie“ ist zwar schon im September erlaubt, aber wirkliche Krammetsvögel kann es, vereinzelte Ausnahmen abgerechnet, vor Oktober nicht geben. Was also vorher angeboten wird, führt nicht mit Recht den Namen Krammetsvögel, und was in der richtigen Zeit als Krammetsvögel zum Verkauf kommt, sind im günstigsten Falle zu einem Drittel Krammetsvögel, alles übrige aber Mittel-, Schild-, Rot- und Sing-Drosseln, ja sogar Amseln, Stare und Seidenflederlinge — natürlich alle glaubwürdig und täuschend vorgerichtet.

Eine vor mehreren Jahren seitens des preussischen Landwirtschaftsministeriums angestellte Enquete ergab als Summe der unfähig gefangenen Krammetsvögel über eine Million, wovon aber nicht einmal zwei Prozent auf die wirklichen Krammetsvögel zu rechnen sind.

Der Gourmand schmunzelt trotz alledem weiter. Er läßt sich täuschen und schöpfen, ist nach wie vor seine „Krammetsvögel“ und hält mit, eine Menge nützlicher Tierchen anzurösten. Es ist erwidert, was in bezug auf die Vögel überhaupt und die Wachholderdrosseln im Besonderen gesagt wird, und es ist schon sehr viel über die ebenso unsinnigen als grausamen Dohntenkiege geredet und geschrieben worden. Alle Vorstellungen und Petitionen haben bis jetzt nichts genutzt und werden wohl auch in absehbarer Zeit nichts nützen. Gott besser's!

Mannigfaltiges.

Ende September nimmt man sämtliche Kaktusen ins Zimmer und stellt sie am besten hinter einem recht sonnigen Doppelfenster auf. Während der nun kommenden kalten Jahreszeit muß man für eine den Pflanzen entsprechende Temperatur Sorge tragen, eine durchschnittliche Zimmerwärme von 10 Grad R. ist ihnen am vorteilhaftesten. Unter 5 Grad darf die Temperatur auf dem Platze, wo die Kaktusen stehen, nicht sinken, andererseits ist eine über 10 Grad gehende Wärme ihnen in der kalten Jahreszeit nicht zuträglich, weil sie dadurch in ihrer Winterruhe gestört werden. Winterruhe nämlich müssen die Kaktusen haben, wenn sie im Sommer ordentlich wachsen und blühen sollen, und diese wird bewirkt durch nur mäßige Wärme und seltenes Begießen. Man gießt die Pflanzen dabei im Winterquartier nur alle 14 Tage einmal, und zwar mit abgekühltem Wasser, bei welcher Gelegenheit es gut ist, sie auch gehörig zu überprüfen, um von ihnen den Staub und eventuell das Ungeziefer zu entfernen. Im Winter kann man zu diesem Zwecke die Kaktusen ruhig von ihrem Platze nehmen — es schadet ihnen dies in der Ruheperiode nicht im geringsten — und sie der Bequemlichkeit halber in einen Kasten stellen, um dort die Anfeuchtung und Reinigung vorzunehmen. Gleich nachher stellt man die Pflanzen wieder auf ihren alten Standort und trägt noch dafür Sorge, daß an dem Tage, an welchem man gießt, und auch am nächstfolgenden die Temperatur in dem Zimmer um einige Grad höher ist als gewöhnlich, also etwa 12—13. Die Pflanzen trocknen dadurch schneller ab, und auch die Erde wird durch höhere Wärme in 2—3 Tagen wieder vollkommen trocken, was im Winterquartier notwendig ist.

Die Kaltreinigkeit der Hüher. Diese Krankheit ist eine Fußkräse, welche durch eine scharfe Grabmilch verursacht wird und daher auch leicht von einem auf das andere Tier übertragbar ist. Dabei ist es beim Auftreten der Krankheit sehr ratsam, daß die gefundenen Hüher von den kranken getrennt werden. Das Uebel wird beseitigt durch Abtötung der

Milben. Borerst sind hierzu die harten Krützen an den Füßen durch wiederholtes dickes Aufstreichen von Schmierseife anzuschleimen und durch nachfolgende Fußbäder in warmem Wasser zu befeuchten. Hierauf streift man die Füße mit Teerspiritus (2 Teile Holzteer und 1 Teil Spiritus) tüchtig an und wiederholt diesen Anstrich nach etwa acht Tagen. Zugleich muß jedoch auch der Stall mit den Sitzstangen gründlich gereinigt, d. h. abgetraht und hierauf mit heisser Sodalauge abgewaschen und schließlich mit Kalkmilch reichlich überstränkt werden. Der zusammengekochte Urat wird am besten verbrannt oder an solchen Stellen als Dünger aufgebracht, woselbst Hühner nicht hingelangen.

Beim Anlauf von Kaninchen ist es dringend nötig, die Tiere genau zu befeuchten, damit der Besitzer nicht mit den Kaninchen zugleich auch Krankheiten in seine Stallungen einschleppt. Schnupfenkranke Tiere oder solche, die von irgend einer anderen Krankheit befallen sind, dürfen natürlich nur mit Angabe dieser Krankheiten verkauft werden, wenn dieselben überhaupt in diesem Krankheitsstadium veräußert sind. Auf andere Fehler wird der Züchter schon durch kurze Befichtigung aufmerksam, so z. B. auf krumme Blume, weiße Abzeichen bei Hasenfieren, K- oder D-Beine. Weniger Beachtung verdient die Züchter dem Innern der Ohren, auf Länge und Breite oder aufrechtes Tragen der Ohren wird viel mehr gesehen, und doch sollte man beim Kauf von Tieren, insbesondere von Kaninchen zur Zucht, Haut und Haare prüfen. Struppige Haar auf einzelnen Stellen deutet immer auf örtliche Hautleiden hin. Bei Anschuldung und Einnahme von tierischen oder pflanzlichen Parasiten kann man auf der Haut Schuppen beobachten, welche allmählich größer werden, ein verworrenes Aussehen der Haare zur Folge haben und endlich zum Anfall der Haare Veranlassung geben. Bei Vernachlässigung stellen sich Borstenbildung, Hautverdickungen und oftmals eitrige Hautgeschwüre hinzu. Flechten, Räude und meist auch andere Hautleiden sind ansteckend und können eine Schädigung des ganzen Tierbestandes herbeiführen. Glänzendes Haar ist ein Zeichen dafür, daß ein Tier an tierischen Parasiten einzureißen Krankheiten nicht leidet, während glanzloses Haar auf harte, spröde Haut, die sich kaum oder überhaupt nicht von den Rippen abheben läßt, wie es z. B. bei der Tuberkulose der Fall ist, stets als ungünstige Erscheinung aufzufassen ist. Jeder Züchter hat also schon in der Haut- und Haarbeschaffenheit einen Anhaltspunkt und ein fast untrügliches Zeichen für den Gesundheitszustand seiner Kaninchen.

Um Tauben zum Feldern zu veranlassen, muß man sie auf dem Hofe füttern und durch Weiten an den Futterplatz rufen. Nach und nach verlegt man diesen immer weiter vom Gehöfte nach dem Felde, bis man den Zweck erreicht hat. Wohnt man in der Stadt, so läßt sich dieses schlecht ausführen, weshalb man sich in diesem Falle Feldflieger aus einem entfernten Orte verschaffen muß. Die heimischen Tauben werden in sehr kurzer Zeit müßig. Ganz sicher geht man darin, wenn man die neu beschafften Tauben mit den schon eingewöhnten paart, wonach das Fortfliegen der Neulinge weniger zu befürchten ist. Zu diesem Zwecke muß man zwei Vorrichtungen haben. In dem einen bringt man die gewöhnten Täuber mit den ungewöhnten Täubinnen und in den anderen umgekehrt. Im Frühling, wenn die Brutzeit beginnt, läßt man sie alle zusammen. Man öffnet erst dann, wenn jedes Paar sich ein Brutnestlächchen ausgewählt hat, und das Feldern beginnt sofort.

Läßt man das Kalb stets bei der Mutter, so entspricht dies den natürlichen Verhältnissen der Amzucht am meisten. Das Junge

wird seine Nahrung oft, nicht gierig und stets in kleinen Portionen einnehmen, es kann zu jeder Zeit seinen Hunger stillen; ferner wird es bald vom Züchter seiner Mutter raschen und sich so allmählich an die Annahme fester Nahrung gewöhnen, alles Vorteile von großer Wichtigkeit. Der Kuh wird durch das oftmalige Saugen des Kalbes nicht belästigt, denn worin sollte eigentlich diese Belästigung bestehen? Zu dieser Zeit ist ohnehin die Milchabsonderung der Kuh überaus gesteigert, weshalb derselben der öftere Milchentzug nur angenehm sein muß. Es werden ja selbst Frühlingstiere, so wie er fahrungsgemäß durch den öftmaligen Hei auf die Milchdrüsen um so besser Metterinnen.

Die einfachste und beste Art der Honigklärung. Man nehme ein Blechgefäß, den Umfang des Betriebes einigermassen abgemessen, nahe am Bodenrande mit einer fingerdicken Dichtung versehen. Das Gefäß im geheiztem Honig kommt in einen Kessel, der mit Wasser gefüllt ist, so daß das Gefäß auf allen Seiten mit Wasser umgeben ist.

Viehhandel.

(Amlicher Bericht.) Es fanden am Verkauf 1361 Rind., 1112 Rind., 12493 Schafe, 10221 Schweine. Verkauf wurden für 100 Pfund oder 70 kg. Schlachtgewicht*) in Mark bezw. für 1 Pfund in Pfennig Rinder: Döfser: 1. vollfleischige, ausgewählte, höchst Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 82—86, 2. jung, fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 74—78, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 66—70, 4. gering genährte jeden Alters! bis 64. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 71—74, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66—69, 3. gering genährte 59—64. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwertes —, 2. vollfleischig ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu Jahren alt 70—74, 3. ältere ausgewählte Kühe un wenig gut entwickelt, jüngere Kühe und Färsen 64 bis 69, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 62—64, 5. gering genährte Kühe und Färsen 57—60. Kälber: 1. feine Mastkälber (Bollmilchschaff) und beste Saugkälber 86—90, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 78—83, 3. geringe Saugkälber 60—68, 4. ältere gering genährte Kälber (Kreier) 54—59. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 8 bis 88, 2. ältere Mastlamm 77—81, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mehrgewicht) 66—70, 4. Vollreiner Miederungsschafe (Lebensgewicht) 30 bis 43 — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 60 —, 2. fleischige 57—59, 3. gering entwickelte 52—55, 4. Saunen 55 — — für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Es bleibt Ueberhand. Die höchsten Preise wurden für im Stall gemästetes Vieh gezahlt. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es wird nicht ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Ausgesuchte Schweine brachten Preise über Notiz.

Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kram.

Butterhandel.

Wochenbericht von Gust. Schulke & Sohn, Berlin C. 19, den 18. September:

Das Geschäft ist auch in dieser Woche lebhaft und die Nachfrage nach feinsten Qualitäten äußerst reger, auch zweite und geringere Sorten waren besser als bisher beachtet.

Da die Produktion weiter abgenommen hat, waren die Zufuhren in Hofbutter nur klein, und konnten die Einfuhren zu etwas höheren Preisen schlaun verkauft werden.

Preisfeststellung der von der händiger Deputation gewählten Notierungskommission: Hof- und Genossenschaftsunterla M. 122—12; „ „ „ „ „ „ „ „ 118; „ „ „ „ „ „ „ „ 106—112; „ „ „ „ „ „ „ „ 90.

Tendenz: fest.



Berlin. Originalbericht von Gebr. Gauje.
Butter. Der Markt verkehrt in unändernder feiner Haltung. Die kleinen Zufuhren feinsten frischer Butter wurden sofort zu erhöhten Preisen geräumt, auch gute zweite Sorten sind gefragt. In feinsten, frischer, russischer Wollereibutter fanden größere Umsätze statt, die Preise sind gleichfalls steigend.
 Die heutigen Notierungen sind:
 Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 122-124, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qual. Mk. 118.

Preise franco Berlin.
 Ia per 50 kg . . . 114-117
 IIa do. 106-114
 IIIa do. 100-106
 Abfallende 90-95
 für 50 kg.

Schmalz. Größere Schweinezufuhren in Amerika veranlassen mit Beginn der Woche einen leichten Rückgang der Schmalzpreise. Mit Einsetzen der kühleren Witterung hat der Konsum in Deutschland wieder zugenommen und dürfte derselbe auch in den nächsten Monaten lebhaft bleiben.
 Die heutigen Notierungen sind:
 Choice Western Steam Mk. 52¹/₄-53¹/₄, amerikan. Tafelschmalz Borussia Mk. 54¹/₂, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 54-60, Berliner Bratenschmalz Kornblume Mk. 55-60.
 Spect. unverändert.

Futtermittel.

Hamburg. Bericht über den Getreidemarkt von Achenbach & Co.
 Die Lage des Marktes ist andauernd fest und die hohen Preise können sich vollkommen behaupten.
 Erdnusskuchen und Mehl. Erdnusskuchen sind sehr knapp, namentlich die feinen Sorten. Das Angebot ist daher auch außerordentlich gering, während die Forderungen sehr hoch gehalten werden.
 Preis: 146-168 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.
 Baumwollsaatmehl. Die Stimmung ist fest und es kommen sowohl für alte als für neue Ware erhöhte Forderungen von Amerika.
 Preis: 141-155 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.
 Maiskuchen. Das Angebot ist gering und für das Wenige, was angeboten wird, werden hohe Preise verlangt.
 Preis: 142-155 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte. Es wird wenig angeboten, und die Preise behaupten sich.
 Preis: 125-130 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte. Der Markt liegt fest.
 Preis: 145-149 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte.
 Weizenmehl. Die Stimmung ist bei guter Nachfrage sehr fest, und die Preise haben eine weitere Aufbesserung erfahren.
 Preis: 106-115 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Saatmarkt-Bericht.

Bericht über landwirtschaftliche Samen von Benno Siegel, Berlin C., den 19. September 1907:

Die Witterung ist wieder recht unbeständig und kühl geworden, und damit war auch ein merkliches Nachlassen der Nachfrage auf *Vicia villosa* und Johannisroggen zu konstatieren.

Von den aus der neuen Ernte angebotenen Saaten erweist sich speziell englisches Raigras ganz besonderen Interesses. England erhöhte seine Forderungen nicht unbedeutend und motiviert die Steigerung der Preise mit einer kleinen Ernte. Ital. Raigras dagegen war vernachlässigt. Ebenso war in Timothee, von dem die ersten Proben aus Amerika eingingen, wenig Verkehr. Für *Poa pratensis* und *Agrostis* werden weitere Preissteigerungen gemeldet, während für *Alopecurus* eher etwas billiger ankommen war. Die Nachfrage nach Schafschwingel und deutschem Knaulgras ist in letzter Zeit wesentlich lebhafter geworden. Bei den nicht großen Beständen erscheinen sprunghafte Erhöhungen für später nicht ausgeschlossen.
 Von neuen Kleesaaten war russischer Knaulgras im Markt. Die Qualitäten sind in Farbe recht ansprechend, dagegen liegt die Kornbildung einiger Proben sehr zu wünschen übrig. Es wurden enorm hohe Preise gefordert, und es ist kaum anzunehmen, daß Abfahrsfälle zustande gekommen sind. Auch für *Urtica*, der in Amerika und Canada nur eine schwache Ernte

ergeben haben soll, werden sehr hohe Forderungen gestellt. Von Gelbflee und Luzerne wurde manches umgesetzt bei unbedeutender Kreuzen.

Ich notiere heute: Knaulgras russischer und inländischer Provenienz 60-70, Weißflee 36-54, Rumbflee 55 bis 64, Gelbflee 23-26, Schwedenflee 65-75, Provenzer Luzerne 60-65, franz. Luzerne —, Sandluzerne —, Vohraklee 40-45, Incarnatflee 22-25, alles garantiert feidefrei; Cspareete pimplinellefrei 15-18, engl. Raigras 16-19, ital. 16-21, franz. —, Timothee 26-32, Schafschwingel 16-20, extra gereinigt 24-28, Knaulgras deutsches —, Rohrglangras (Havel-Milch) —, Honiggras 12-20, enthilft 26-30, Wiesenfchwingel 38-44, Fioringras 36-54, Wiesenpenngras —, gemeines Rispengras —, Wiesenfuchschwanz —, Kamngrass 95-105, Gemüßgras 18-22, Pferdezahnsaatmais —, Leindotter —, Zuckerrübe —, silbergrauer Buchweizen 15-17, gelber Senf 25-28, Ackerpögel 10-12, Riesenpögel 11-12, Sandwidlen 18-25, Johannisroggen 12-13, Delreittig 32-33, Stoppelrüben 40-50, Alles per 50 Kilogramm bahrfrei Berlin. Wintererbsen, Wintererbsen, Wicken, Pelusinen, Serradella, blaue und gelbe Lupinen zu Tagespreisen.

Original-Sämerei-Bericht von A. Neg u. Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Die Nachfrage nach der winterfesten Sandwicke (*vicia villosa*), Johannisroggen und fast allen Sorten Wintererbsen und Winterweizen hielt auch diese Woche in unverminderter Stärke an, so daß die Umsätze bedeutend größer, als in den letzten Jahren waren.

Von der neuen Acker- und Gräser-Ernte ist zu berichten, daß England die Forderungen für fast alle Saaten, hauptsächlich ital. Raigras, engl. Raigras, Kamngrass, Trespe etc., weiter erhöhte; auch ist anzunehmen, daß die Preise nach den letzten Berichten noch weiter steigen werden, da bei dem anhaltend schlechten Wetter die Ernte sehr gelitten hat und in guten schweren Saaten fast nichts an den Markt kommt. Frankreich erhöhte die Forderungen für Provenzer Luzerne um ca. 5 Francs, während in Schwedenflee und Wundflee überhaupt noch nichts angeboten wird. In Knaulgras kamen größere Posten sehr schöner Qualität von Böhmen zum Angebot, doch dürften zu hoher Forderungen wegen Abfahrsfälle noch nicht erfolgt sein. Kataloge sowie bemusterete Proben aller landwirtschaftlichen Saaten unter Anabe der Reinheits- und Keimkraftproben stehen auf Wunsch prompt und portofrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einbeden, solche vorher von uns zu verlangen.
 Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und der procentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Knaulgras freizeiten von amerikanischen, italienischen und südafrikanischen Saaten:
 Knaulgras, inländische feidefreie Saaten 50-60, Knaulgras, bereinigte Saaten, 70-85¹/₂, Keimend. 45-55, Bullenflee, feidefrei 71-75, Weißflee, feidefrei 32 bis 51, Schwedenflee, feidefrei 62-2, Wundflee, feidefrei, 48-58, Gelbflee, feidefrei, 20-22, Orig. Proven. Luzerne, feidefrei, 62-66, Orig. Piemont-Luzerne, feidefrei, —, Nordfranz. Luzerne, feidefrei, —, Ungar. Luzerne, feidefrei, —, Sandluzerne, feidefrei 64-68, Schotenflee, zotiger, —, Schotenflee, gehdriert, —, Vohrakflee, echt, 36 bis 39, Cspareete 16-19, Incarnatflee 22-24, Serradella —, Phacelia tanacetifolia 82, englisches Raigras 16-18, italienisches Raigras 16-18, franzöf. Raigras 48-52, Timothee 28-32, Knaulgras 50-60, Kamngrass 96-105, Fioringras 30-50, Honiggras 15-23, Wiesenfchwingel 41-45, Wiesenpenngras 68-74, gem. Rispengras 91-93, Wiesenfuchschwanz 104-110, Schafschwingel 17-19, Rohrglangras, echte Havelmilch 115-120, Delreittig —, Senfsenf —, Leindotter —, Spörgel — bis —, Sandwidlen 19-22, Johannisroggen 11-12, Wintererbsen ungar. 12-13, Buchweizen, silbergr., brauner —, Wicken —, Lupinen, gelbe —, blaue —, Erbsen, kleine gelbe —, Pelusinen —, virgin. Pferdezahnsaatmais —, Zuckerrübe —, Mais, badenscher —, Frühmais kleiner gelber —, Pferdebohnen — bis —, Sommererbsen —, Wintererbsen —, Wintererbsen —, Herbst- oder Stoppelrüben, runde Sorten —, lange Sorten —, Niesen-Kannen-Stoppelrüben, verbesserte lange, gelbliche, weißfleischige, grünköpfige —, Alles per 50 Kg. Saatsreggen: Orig. Schafischer 26-, Leinseehofer

27. Probsteier 126-, Pirnaer 26, Schwedischer 29,50, Heßlicher 26, Spauischer 25, Champaner 25, Pektuser Elite 26, Schlanfledter 26, Betschorn's Kiesen 26. Saatweizen: Frankenstein 29, Sandonir 31,50, Cyp 29, Rostföner 31,50, Kujawischer 30, Nordstrand 29,50, Amerikanischer, Sand 29, Schott. Schirriff's Squarehead 29,50, Schwed. 29,50, Schott. Red King 29,50, Urtoba 28,50. Wintergerste: Mammüt 26, Kiesen 23, Winterhafer 33. Alles per 100 Kg.

Düngemittel.

Stassfurt und Leopoldsdahl. Bericht von C. W. Adam u. Sohn.

Die Kalisalze und die Herbstdüngung. Zur Erzielung von Höchstresultaten, worauf heutzutage jeder Landwirt im Interesse seines Fortkommens bedacht sein muß, ist eine gute und reichliche Versorgung des Aekers mit Nährstoffen unbedingt erforderlich. Als die durch die Pflanze dem Boden entzogenen und diesem daher wieder zuzuführenden Stoffe kommen hauptsächlich in Betracht das Kali, die Phosphorsäure und der Stickstoff. Der Stallmist enthält zwar die genannten Stoffe, auch in passender Form, aber die produzierte Menge derselben reicht in den meisten Wirtschaften nicht mehr aus und ist es daher notwendig, durch eine richtige Auswahl von künstlichen Düngemitteln hier geeigneten Ersatz zu schaffen. Phosphorsäure und Stickstoff, die in irgend welcher Form wohl schon vielfach zur Verwendung kommen, genügen nicht allein zur Erzeugung von Höchstträgen; erst durch eine Verbindung von Kalisalzen, die man entweder mit Kainit oder 40% Kalibüngesalz auszustreuen hat, können auch diese zur Höchstausnützung gebracht werden.
 Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali.
 zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sat, 0,99 inkl. 2 Ctr. Sat.
 Torf-Kainit, zu Mk. 0,80 per Centner ohne Sat, " " " " 1,05¹/₂ " " inkl. 2 Ctr. Sat.
 Carnallit sowie Kieserit zu Mk. 0,45 per Centner ohne Sat, 0,70¹/₂ " " " " inkl. 2 Ctr. Sat.
 Auf die Grundpreise wird eine Notstandspreisvermittlung von 5% bewilligt. = Mk. 7,50 auf Kainit, 8,40 auf Carnallit, Kieserit pro 200 Ztr. 2¹/₂ pCt. Torfmullbeimischung 5 Pfg. p. Ztr. höher, Kalibüngesalze, gemahlen:
 Min. 20 pCt. rein. Kali Mk. 3,10 p. 100 kg exkl. Sat
 " 30 " " " 4,75 " 55 Pfg. o. Verrechnung
 " 40 " " " 6,40 " einwagig Melrgehaltes.

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnversand in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abfabestationen in direkter Frachtabrechnung stehen, feste Frachtschläge hinzuzurechnen, einerlei von welchem Werte geleistet wird, woraus sich Frantopreise ergeben. Der Frachtposten geht außerdem zu Lasten der Käufer.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Stickstoffgehalt ca. 16% Stickstoff zu 56 Pfennig per Zentnerprozent Brutto einschließlich Sat, Frachtbasis Stassfurt, Netto Kasse, Wiederverkäufers Rabatt.

Bei Abnahme von mindestens 50 Zentnern in Beifabung zu Kalisalzen kommt der gleiche Preis zur Verrechnung, während bei geringeren Mengen wir uns eine Preisvereinbarung vorbehalten.

Thomaspfosphatmehl für das 2. Halbjahr 1907:

1. Gesamtphosphorsäure } Frachtbasis
 zu 22 Pf. } Note Erde
 2. citratlösli. Phosphor. } bzw.
 zu 25 Pf. } Diebenhofen.

per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sat mit höchsten Rabattsätzen.

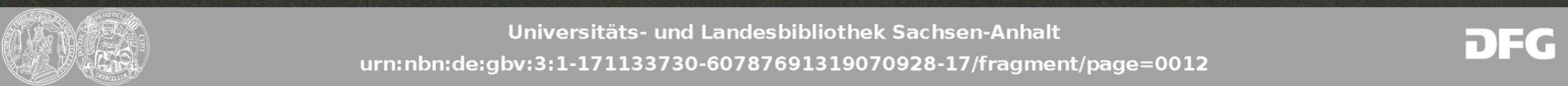
Kostenfreie Nachuntersuchung.

Chilesalpeter. Februar-März Mk. 11,27¹/₂, März 1908 Mk. 11,35 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Sat, frei Elbathn Hamburg.

In Beifabung ab Stassfurt:
 Superphosphat, 17-19 pCt. 41 Pf. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sat.

Ammonia Superphosphat 9+9 pCt. Mk. 8,50 per Brutto-Centner inkl. Sat.

Chilesalpeter Mk. 11,60 p. Brutto-Centner. Bei Ladungsbezügen billiger.



Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abnahme von den Ausgabenstellen 1 RM.
monatlich 35 Pf.; durch die Ausdrücke und die Post bezogen
1,30 RM. durch den Postboten ins Haus 1,60 RM. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal mittwochs halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage
nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabenstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit
14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handels-
beilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis
Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinzeilen 8 Pf.
Wochenpreis 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von
unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Kadenz unserer Originalberichte nur mit Einverständnis gestattet.
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 228.

Sonntag den 28. September 1907.

34. Jahrg.

„Liberalismus als Kulturpolitik.“

Unter diesem Titel hat der Abg. Dr. Pächnick eine politische Abhandlung erscheinen lassen, in deren ersten Kapitel „Der Frommwechsel“ er beachtenswerte Fingerzeige gibt, wie der Liberalismus am besten die veränderte Situation nützen soll. Mit Recht stellt der Verfasser gegenüber den Angriffen der Sozialdemokratie, daß die Freisinnigen durch ihre Beteiligung an der Blochpolitik ihre programmatischen Grundzüge verlegt hätten, fest:

„Der Freisinn hat indessen um der Blochpolitik willen nicht einen einzigen Grundsatz preisgegeben und gibt auch künftig keinen preis. Er bewilligt aus Rücksicht der Kriegsbereitschaft den dreizehnten Hauptmann, er half die Kolonialabteilung zum Range eines Staatssekretärs erheben, genehmigte die koloniale Militärorganisation unter Verhütung ihres Übergewichts über die Zivilverwaltung. Liegt darin eine Verletzung des liberalen Prinzips? Es waren sachliche Gründe, welche zu der eingetommenen Haltung föhren; es war das gesteigerte Verantwortlichkeitsgefühl, das dazu zwang, von dem besueneren Standpunkt der Vereinigung abzurücken.“

Der Freisinn hat in nationalen Fragen nicht verfaßt, das ist alles. Das aber war doch gerade die Sehnsucht der Massen, der Weitblickenden im liberalen Lager. Wie oft ist verstanden worden, daß Militärfragen keine Parteifragen, Ziffern keine Prinzipien sind! Diese Erkenntnis hat sich Bahn gebrochen, diese Stimmung ist die herrschende geworden. Darin liegt ein parteipolitischer, ein nationaler Gewinn und nicht die geringste Verletzung des liberalen Programms.“

Dr. Pächnick legt ablehnen im einzelnen aus einander, wie sich die derzeitige politische Lage für den verantwortlichen Staatsmann und für die einzelnen Parteien gestaltet hat, und zieht daraus für den entscheidenden Liberalismus die Konsequenz:

„Der Freisinn, wenn er Mitarbeit leisten und nicht bloß sein Glaubensbekenntnis herausgeben will, hat zwischen dem zu unterscheiden, was zurzeit erreichbar ist, und dem anderen, was darüber hinaus wünschenswert bleibt. Ist das Ganze nicht zu haben, so muß der Teil genommen werden. Kein Fortschritt erscheint wertlos, der sich in der Richtung auf das angestrebte Ziel bewegt. Das mag denen, die gewohnheitsmäßig oro rotundo sprechen, zu bescheiden klingen. Trompetenschmetter wäre ihnen lieber. Doch wenn hinter den Trompeten keine Kruppen hinter den großen Worten nicht die

... in, dann
... den Tag
... für sich
... glich ist.
... gefallen,
... in jedem
... Klugheit.
... Alles
... : Gmwas
... geht recht.
... bleibt die
... en.
... behält
... müßten,
... der Bloch
... rum in
... schließlich
... nferoativ
... das sich
... unterlagen,
... schreden.
... seit den
... Mehrheit
... erste Ge-
... hergeben?

Freilich, auch die jetzige Lage kann sich ändern. Ewig war die Vorherrschaft des Zentrums nicht, ewig wird auch die Blochpolitik nicht sein. Aber solange die Dinge bleiben, wie sie sind, solange hat der Freisinn Recht, zu handeln, wie er handelt.

Wie der Freisinn dem Zweck der Verhältnisse Rechnung tragen muß, so erst recht der Reichsführer. Sein Nachfolger könne mit dem Zentrum gehen, er selber kann es nicht. Rücksichten der Selbsthaltung nötigen deshalb, wie wiederholt hervorgehoben werden muß, den Fürsten Bälou, den liberalen Wünschen soweit entgegenzukommen, als dies mit der Aufrechterhaltung der übrigen Blochgruppen verträglich ist.

Fürst Bälou mag es daher dem Freisinn nicht verargen, wenn dieser gerade jetzt seine grundsätzlichen Forderungen mit erhöhtem Nachdruck anmelde. Die politische Lage gebietet dies. Aber auch unter anderen Gesichtspunkten erscheint es zweckmäßig, einmal wieder den Gedankengehalt des Liberalismus darzulegen, den Kern der freisinnigen Staatsanschauung aus der Schale zu lösen und ihn Freunden wie Gegnern, Regierungen wie Regierten vorzusetzen.“

Das englisch-russische Abkommen

ist nunmehr amtlich bekannt gegeben worden. Aus Petersburg liegt vom Mittwoch folgende telegraphische Mitteilung vor:

Die zwischen Rußland und Großbritannien abgeschlossene Konvention, deren Ratifikationsurkunden am 10./23. September in Petersburg ausgetauscht worden sind, enthält Abmachungen, die bestimmt sind, jeden Anlaß zu Mißverständnissen zwischen den beiden Mächten in bezug auf Fragen zu beseitigen, die ihre Interessen auf dem asiatischen Kontinent betreffen.

Bezüglich Persiens haben die russische und die großbritannische Regierung, die sich gegenseitig verpflichtet haben, die Unabhängigkeit und die Integrität dieses Landes zu achten und die aufrichtig die Aufrechterhaltung der Ruhe in diesem Lande und ebenso die dauernde Einführung von Vorteilen für den Handel und die Industrie aller übrigen Völker wünschen, sich gegenseitig verpflichtet, irgendwelche Konventionen politischer oder kommerzieller Natur weder für sich selbst nachzusuchen noch zugunsten ihrer Untertanen oder der Untertanen dritter Mächte zu beschließen und zwar Rußland nichtjenseits einer Linie, die von Kaspi über Gbirin nach Zepaban, Jeebe und Saff geht und bel dem Schnittpunkte der Grenzen Persiens, Rußlands und Afghanistans endet, und Großbritannien nicht jenseits einer Linie, die von der afghanischen Grenze beginnt, über Chasik, Biddgand und Kerman geht und in Bender-Abbas endet. Die vertragsschließenden Teile werden keinen Einspruch dagegen erheben, daß ihren respektiven Untertanen in den zwischen den genannten Linien liegenden Gebieten Konventionen erteilt werden. Die Einkünfte der persischen Zölle, welche die von der Regierung des Schahs mit der Banque d'Escompte et des Prets ebenso wie mit der Kaiserlichen Bank von Persien abgeschlossenen Anleihen garantieren, sollen zu demselben Zweck verwendet werden, wie bisher. Für den Fall von Unregelmäßigkeiten in den Zahlungen richten die russische und die englische Regierung im gegenseitigen Einverständnis eine Kontrolle über die Einnahmequellen ein und vermeiden daher jede Einmischung, die den Grundzügen des gegenwärtigen Abkommens widerspräche.

Hinsichtlich Afghanistans erklärt die englische Regierung, nicht die Absicht zu haben, die politischen Verhältnisse dieses Landes zu ändern; sie werde ihren Einfluß nur in friedlichem Sinne geltend machen und Afghanistan nicht zu Maßnahmen ermutigen, die für Rußland bedrohlich wären, und verpflichtet sich ebenso, keinen Teil Afghanistans an sich zu reißen oder zu besetzen, oder sich in seine

innere Verwaltung einzumischen. Die Kaiserlich Russische Regierung erklärt, daß sie Afghanistan als außerhalb ihrer Einflußsphäre befindlich anerkenne. Beide Regierungen erklären betreffs Afghanistans den Grundlag der Behandlungsgleichheit in bezug auf den Handel anzuerkennen.

Betreffs Tibets erkennen beide Regierungen die sügeränen Rechte Chinas über Tibet an und verpflichten sich, seine territoriale Integrität zu respektieren, sich jeder Einmischung in seine innere Verwaltung zu enthalten sowie keine diplomatischen Vertreter nach Chassa zu entsenden. Auch sind sie sich darüber einig, daß kein Teil der Staatsverträge von Tibet weder Rußland, Großbritannien oder deren Untertanen verfaßt oder gerichtlich verfaßt werden dürfe. Sofern sie Buddhisten sind, dürfen russische oder großbritannische Untertanen auf rein religiösem Gebiet mit dem Dalai Lama und anderen Würdenträgern des Buddismus in direkte Beziehungen treten. In Zusammenhang mit der Konvention verpflichten sich beide Regierungen gegenseitig auf die Dauer von drei Jahren, von jetzt an keiner wissenschaftlichen Expedition irgend welcher Art das Einbringen in Tibet zu gestatten.

Zugleich wird aus Petersburg gemeldet, daß die Vertreter Rußlands und Englands in Berlin, Wien, Konstantinopel, Madrid, Paris und Rom am Dienstag den Regierungen, bei denen sie beghaubigt sind, den Wortlaut der am 31. August unterzeichneten russisch-englischen Konvention, betreffend die Angelegenheit Persiens, Afghanistans und Tibets, überreicht haben. Infolge der Unmöglichkeit rechtzeitiger Zustellung des Dokuments in Washington, Peking und Soho ist der Herr dem Gesandten der Vereinigten Staaten, dem Gesandten Chinas und dem japanischen Gesandten in Petersburg überreicht worden.

Durch die amtliche Bekanntmachung wird im wesentlichen das bestätigt, was neulich schon ein Petersburgischer Blatt über den Inhalt der russisch-englischen Abmachungen mitgeteilt hatte. In einem Punkte freilich waren die Mitteilungen des Petersburgers Blattes nicht ganz richtig, nämlich bezüglich der Finanzkontrolle. Zwar ist in dem Abkommen davon die Rede, daß die Integrität Persiens und die Selbstständigkeit seiner Regierung ausdrücklich verpfichtet werden. Gleichwohl aber enthält das Abkommen ein einschneidendes Eingreifen in die Selbstständigkeit Persiens insofern, als mit der Einsetzung einer russisch-englischen Finanzkontrolle gebot ist für den Fall, daß Persien seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommt, wie es in leider nur zu reichem Maße beiden Staaten gegenüber bisher eingegangen ist. In Deutschland wird man ein wachsameres Auge darauf haben müssen, daß im Fall der Einsetzung einer solchen Finanzkontrolle nicht etwa das berühmte Prinzip der „offenen Tür“ gröblich verletzt wird, das ja nach dem Wortlaut des Vertrages seine Anerkennung findet.

Anzuerkennen ist, daß der Wortlaut des Abkommens offenbar den in Persien und sonst in Asien irgendwie interessierten Mächten alsbald nach der Ratifizierung mitgeteilt worden ist. Vestigia terrae! Der Fehler, den England und Frankreich 1904 beim Abschluß der Marokko-Konvention gemacht haben, ist nicht wiederholt worden. Auch hierin darf man ein Zeichen dafür sehen, daß sich die allgemeine Weltlage erheblich gebessert hat.

Der unglückliche Bremerlaß des Herrn von Städt

ist noch immer trotz aller offiziellen Ablehnungsversuche in Wirklichkeit. In einem aus offiziellen Quellen gespekten Blatt war zwar kürzlich zu lesen, daß die Unterrichtsverwaltung, beziehungsweise der neue Kultusminister, Herr Dr. Holte, jeden einzelnen Fall beantragter Lehrgeldverhördungen in Städten wie in Landgemeinden, sobald die Erhebung nicht